Freundeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e. V.

Schlossbrief

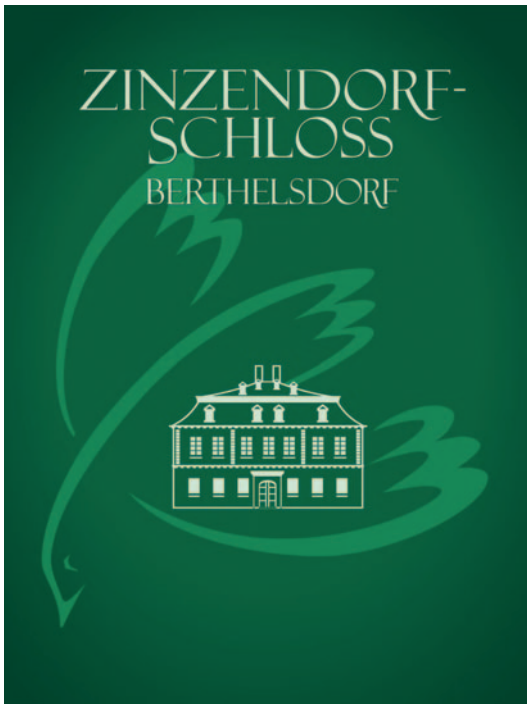
Mai 2023 · Nr. 46

Liebe Mitglieder und Freunde,

vor 25 Jahren, am 12. September 1998, gründete sich auf Initiative des Schweizers Dieter Merian unser Verein. Trotz vieler Bedenken, Einwände und Probleme waren wir voller Enthusiasmus und großem Gottvertrauen. Im August 2001 erwarben wir das Gutsgelände von der Treuhand für 1,– DM. Die Arbeit konnte nun beginnen.

Dass wir nach zehn Jahren die festliche Wiedereinweihung des Schlosses feierlich begehen, die Sanierung des Kulturspeichers 2021 abschließen konnten und uns jetzt dem eingestürzten Kuhstall, der ehemaligen Hofscheune, widmen, das hätte sich damals wohl niemand träumen lassen.

Von Anfang an begleitete uns das Signet eines schweizer Graphikers. Auf all unseren Publikationen und Briefköpfen ist dieses Markenzeichen zu finden. Die Taube ist ein altes biblisches Symbol. Nach der Sintflut brachte sie Noah den Ölzweig.



Nun wusste Noah, die Zeit des Unheils und der Vernichtung ist vorbei; Gott hat Erbarmen. So ist die Taube ein Symbol des Friedens und der Versöhnung und zugleich des Aufbruchs, denn Gott gewährt Zukunft und Leben. Im Neuen Testament wird bei der Taufe Jesu die Taube als Symbol des Heiligen Geistes erwähnt.

Und in unserem Signet umschließt die herabkommende Taube das Zinzendorf-Schloss.

Die Arbeit am und um das Schloss wird gehalten und getragen von Gottes gutem Geist. Wir dürfen den Segen Gottes erfahren und so manches Wunder erleben. Davon will ich unter anderem erzählen.

So wünsche ich Ihnen wieder eine kurzweilige Lektüre und grüße Sie im Namen des Vorstandes

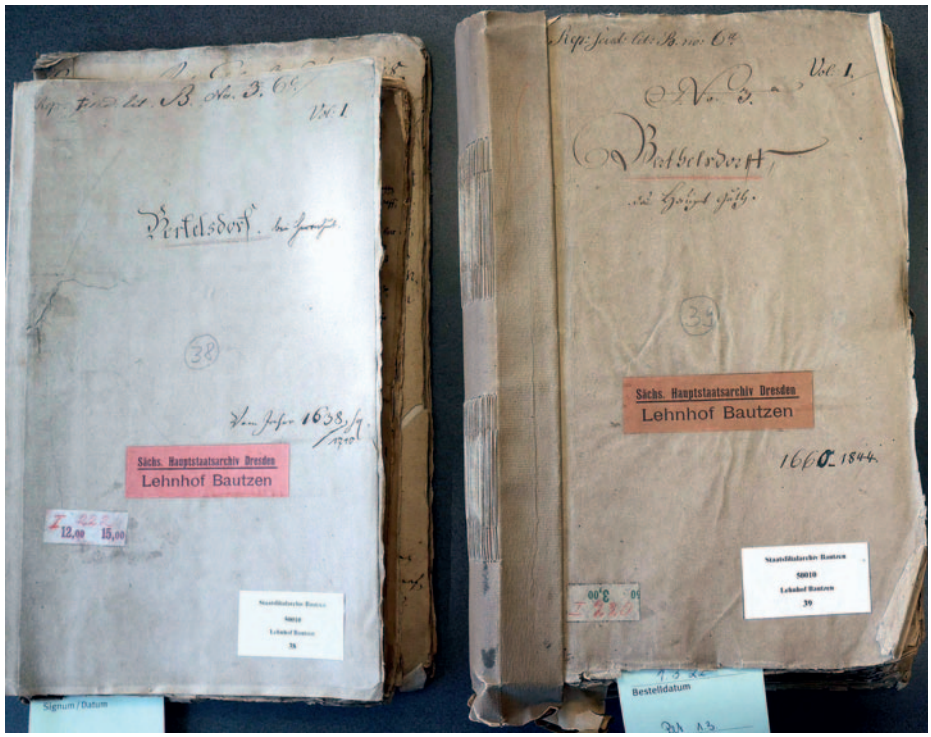
Ihr Andreas Taesler, Vorsitzender

Lieber Leser,

sehr interessant und aufschlussreich ist ein Blick in die Vergangenheit. Unser Vereinsmitglied, Herr Matthias Pfeifer aus Herrnhut, ist ein profunder Kenner der Historie. Er vermittelt uns einen Einblick in die Verhältnisse im 17. und 18. Jahrhundert und erläutert uns das soziale Gefüge dieser Zeit. So können wir nachvollziehen, was der Erwerb von Berthelsdorf für Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf und die Bevölkerung bedeutete.

Wie Zinzendorf vor 300 Jahren Gutsherr wurde – ein Blick in die feudale Zeit auf dem Lande

Der nachfolgende Beitrag basiert auf einem Vortrag, der zur 23. Mitgliederversammlung des Zinzendorf-Schloss-Vereins am 7. Mai 2022 gehalten wurde. Gegenstand des Referats war der Kauf des Gutes Berthelsdorf durch den zum Kaufzeitpunkt noch 21-jährigen Reichsgrafen Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf und Pottendorf (✶ 26. Mai 1700, † 9. Mai 1760). Für die Recherche wurden die Akten des Bestandes Lehnhof im Sächsischen Staatsfilialarchiv Bautzen genutzt.



Die im Staatsfilialarchiv Bautzen durchgesehenen Akten zum Kauf des Gutes Berthelsdorf durch Zinzendorf.

Einleitung

Ende des 17. Jahrhunderts bestehen in Berthelsdorf drei Rittergüter, der Oberhof, das Mittel- oder Hauptgut sowie der Niederhof, das sogenannte Klixsche Gut, die das Dorf in drei Anteile gliederten. 1687 erwarb Nikol II. Freiherr von Gersdorf, Landvogt der Oberlausitz, Mittel- und Niederberthelsdorf und vereinigte es zu einem Gut. Dieses ursprüngliche Mannlehen, welches nur an männliche Erben weitergereicht werden durfte, verwandelte er 1691 in ein Erb-, Spill- und

Kunkellehen[1]. Nach dem Tod Nikols II. 1702 erfolgte der Übergang des Gutes an dessen jüngsten Sohn Nikolaus, Freiherr v. Gersdorf. Dieser verkaufte es 1714 an seine Mutter Henriette Catharina Freifrau v. Gersdorf mit der Option, es in sechs Jahren wieder einzulösen.

Oberberthelsdorf mit dem Oberhof gehörte seit 1682 Peter Rudolph von Gersdorf, der 1698 starb. Sein Sohn Bernhard von Gersdorf wurde nach Erreichen der Volljährigkeit 1710 mit Oberberthelsdorf belehnt, verkaufte es aber noch im selben Jahr an Henriette Catharina von Gersdorf, der Witwe von Nikol von Gersdorf.

Zum Verständnis der Kaufvorgänge ist es zweckmäßig, einige Lebensdaten der mit dem Erwerb des Gutes Berthelsdorf durch den Grafen von Zinzendorf in Verbindung stehenden Personen kurz zu skizzieren.

Nikol II. Freiherr von Gersdorf (✶ 9. 6. 1629, † 23. 8. 1702) war der Großvater von Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. 1656 wurde er Hof- und Justizrat, 1660 Wirklicher Geheimer Rat, 1686 Direktor des Geheimen Rats und 1692 Landvogt der Oberlausitz. In seinem Berufsleben zeichnete er sich durch intensive diplomatische Tätigkeiten aus, er diente fünf Kurfürsten. Daneben zeigte er ein großes Engagement zur Förderung des Kirchen- und Schulwesens in Kursachsen und in der Oberlausitz. Er war dreimal verheiratet. Die Zahl seiner Kinder wird mit 20, teilweise sogar 22 angegeben. Allerdings starben davon schon zehn im Kindesalter. Seine dritte Ehe schloss er mit Henriette Catharina von Gersdorf, geb. Freiin von Friesen (✶ 6. 10. 1648, † 6. 3. 1726). Dieser Ehe entsprossen 13 Kinder (7 ♂, 6 ♀), wovon in der Kindheit 5 ♂ und 2 ♀ gestorben waren. Nach dem Tode ihres Mannes zog sich Catharina von Gersdorf 1703 auf ihr Gut Großhennersdorf zurück und widmete sich der Erziehung ihres Enkels Nicolaus Ludwig von Zinzendorf. Zinzendorfs Großmutter war eine sehr gebildete Frau, sie schrieb Gedichte (auch in Latein) und Lieder (99), förderte die Übersetzung der Bibel ins Sorbische und unterhielt eine umfangreiche Korrespondenz mit Theologen und Wissenschaftlern, u. a. Leibnitz. Nicht zuletzt bot sie böhmischen Glaubensflüchtlingen Unterkunft auf ihrem Gut in Großhennersdorf.

Der Vater von Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Georg Ludwig Graf und Herr von Zinzendorf und Pottendorf (✶ 9. 10. 1662, † 9. 7. 1700) erreichte nicht einmal das 38. Lebensjahr und starb sechs Wochen nach der Geburt seines Sohnes Nikolaus Ludwig (✶ 26. 5. 1700). Nach dem Tod seiner ersten Frau hatte er sich in zweiter Ehe am 19. Juli 1699 mit Charlotte Justine von Gersdorf (✶ 17. 11. 1675), der Tochter von Nikol und Henriette Catharina von Gersdorf, vermählt. Zinzendorfs Mutter heirate nach dem Tod ihres Mannes in zweiter Ehe den preußischen Generalfeldmarschall von Natzmer am 1. Dezember 1704. Sie starb hochbetagt mit 88 Jahren am 31. August 1763 in Berlin und überlebte ihren Sohn um drei Jahre. Der Tod des Vaters und die Verheiratung der Mutter nach Berlin führten dazu, dass der junge Nikolaus Ludwig bei seiner Großmutter in Großhennersdorf aufwuchs. Hier erfuhr er eine Prägung im Geiste tiefer Frömmigkeit und des Pietismus. Von 1710 bis 1715 besuchte Zinzendorf das Pädagogium der Franckeschen Stiftungen in Halle, dem sich von 1716 bis 1719 ein Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Wittenberg anschloss. Nach dem Studium reiste er auf Kavalierstour durch die Nieder-

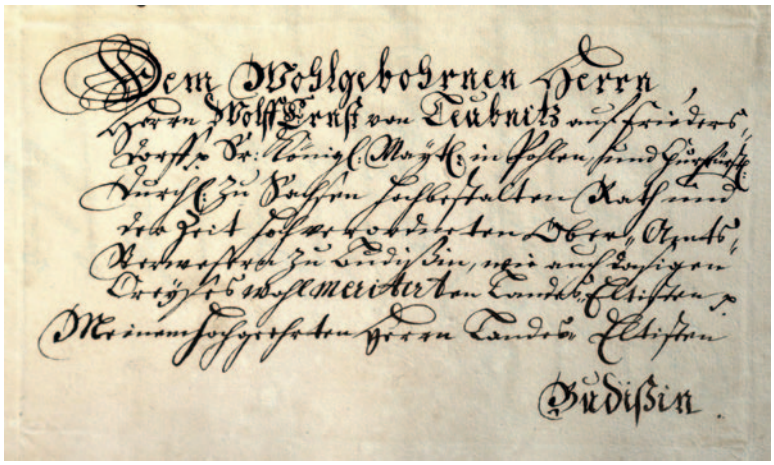
[1] In dieser Form konnte es entweder an eine Frau verliehen oder bei Fehlen männlicher Erben auch in weiblicher Linie vererbt werden. Neben Kunkellehen finden sich auch gelegentlich die Bezeichnungen Weiberlehen, Schleierlehen, Spindellehen oder Spilllehen. Der Begriff Kunkellehen leitet sich von dem mittelhochdeutschen Wort kunkel (ahd. chuncla) her, womit ein Spinnrocken bezeichnet wurde. Die Kunkel wird hier zum Symbol des Weiblichen, da das Spinnen eine typisch weibliche Tätigkeit war. Das Wort Kunkel selbst geht auf lateinisch conucula zurück, der Verkleinerungsform des lateinischen Wortes conus für Kegel (https://de.wikipedia.org/wiki/Kunkellehen). Der Ausdruck Erb-, Spill- und Kunkellehn ist eigentlich ein Pleonasmus oder Tautologie, da hier drei sinngleiche Bezeichnungen in derselben Bedeutung aneinandergereiht werden.

lande und Frankreich. Ab 1721 stand er als Hof- und Justizrat in Diensten Augusts des Starken in Dresden. Das folgende Jahr 1722 brachte drei wesentliche Ereignisse im Leben des Grafen. Am 15. Mai erwarb er das Gut Berthelsdorf, nahm dort im Juni die ersten Glaubensflüchtlinge aus Mähren auf und heirate am 7. September seine Frau Erdmuthe Dorothea Gräfin Reuß-Ebersdorf.

Die Erbuntertänigkeit in der Oberlausitz

Mit dem Kauf eines Rittergutes war in der Oberlausitz auch der Kauf der Untertanen verbunden, die dem Besitzer je nach ihrem Stand (Bauer, Gärtner, Häusler oder Mietgenosse) tageweise auf dem Hof dienen mussten. In den Urkunden wurden diese Leistungen in einem sehr unbestimmten Rechtsbegriff als *»volle landübliche Dienste«* umschrieben, was die Willkür bei deren Einforderung vernebelte und schönfärbte. Gegenüber den Untertanen auf den Ratsdörfern der Städte und den Klosterdörfern hatten die Untertanen auf den Rittergütern das schwerste Los zu tragen. Die Hoffnung der Oberlausitzer Untertanen, dass sich mit der neuen sächsischen Herrschaft über die Oberlausitz, die Last der Fronen und Dienste etwas mildern ließe, erwies sich schon zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges als unerfüllbarer Wunsch. In einer Bitt- und Klageschrift, die dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. als kaiserlich bevollmächtigtem Kommissar auf dem Landtag zu Kamenz übergeben wurde, beschwerten sich die Untertanen über die Herrschaften und die *»aufgelegten unerträglichen Hofedienste«* und baten um Linderung. In der am 20. Juli 1621 erlassenen Resolution sah sich der Kurfürst aber außer Stande, an den Verhältnissen etwas ändern zu können und befahl ihnen, der Obrigkeit *»allen gebührlichen Gehorsam zu leisten und die schuldigen Robott- und Hofedienste zu rechter Zeit unweigerlich zu verrichten und sich keinesfalls dagegen zu widersetzen oder aufzulehnen, da sie widrigenfalls mit Zwang zum Gehorsam gebracht werden sollen«.*

Heute muss man von der Erbuntertänigkeit als einer Form der Leibeigenschaft sprechen, selbst wenn man dies schon im 17. Jahrhundert energisch bestritt. Man kann das in der von den Landständen und Städten entworfenen Ordnung über die Untertanen nachlesen, die der sächsische Kurfürst Johann Georg am 4. Juli 1651 konfirmierte. In dieser Konfirmation, die auch als Oberlausitzer Untertanenordnung bekannt ist und die erst ein Jahr später am 20. Juli 1652 publiziert wurde, heißt es im ersten Artikel, dass die Oberlausitzer Untertanen keine leibeigenen Knechte nach römischen Recht sind, sondern dass die Untertanen *»wegen der Dienste, die sie den Gütern zu leisten schuldig,*


Dem Wohlgebohrnen Herrn,
Budißin.

Anschrift auf dem Brief an den Landesältesten und Oberamtsverwalter Wolff Ernst von Leubnitz in Budißin

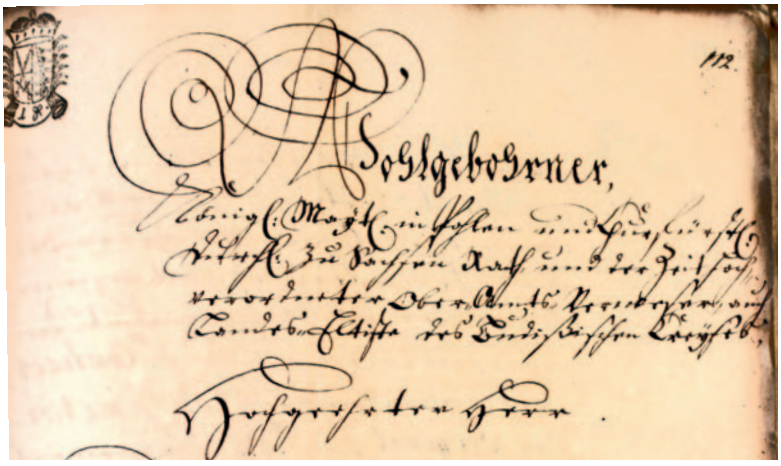
für ein zugehöriges Stück derselben zu achten« seien. Die Dienste und Abgaben waren nicht an die jeweiligen Personen, sondern immer an die betreffenden Bauerngüter, Gärtner- oder Häuslernahrungen gebunden. Diese Situation bestand auch in Berthelsdorf. Dies ist insofern festzuhalten, da die von Zinzendorf aufgenommenen Flüchtlinge aus Mähren im Gegensatz zu den alteingesessenen Dorfbewohnern von dieser Untertänigkeit freigestellt wurden.

Der Kauf des Gutes Berthelsdorf

Am 15. Mai 1722 verkaufte Henriette Catharina von Gersdorf, die mittlerweile 72-jährige Großmutter des jungen Grafen, das Gut Berthelsdorf an ihren Enkel Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. Der Kaufvertrag wurde fünf Tage nach dem Verkauf mit der Bitte um Konfirmation (Bestätigung) an den Landesältesten und Oberamtsverwalter Wolff Ernst von Leubnitz nach Budißin gesandt. In diesem Schreiben begründet die Großmutter, dass *»ich aus bewegenden Ursachen mein Guth Berthelsdorff, nebst den sogenandten Klixschen Guthe, wie ich es bishero genutzet und gebrauchet, oder mit Nutzen gebrauchen können und mögen an meinen geliebten Enckel, den Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächß. bestalten Hoff Rath Tit. Herrn Nicol Ludwig Grafen von Zintzendorff käuflichen überlaßen habe, und darbeÿ abgeredet worden, daß solcher geschlossene Kauff zu des Churfürstl. Sächß. Hochlöbl. Ober-Amts Confirmation gebracht werden solle.«* Henriette Catharina von Gersdorff ersuchte den Oberamtsverweser, *»diesen Kauff-Contract zu confirmiren, und die Confirmation mit dem Original Kauff-Briefe meinen Herrn Käuffer in Forma probante*[2] *ausfertigen zu laßen«.*

Der eigentliche Kaufvertrag vom 15. Mai 1722 umfasst in der im Bestand Lehnhof Bautzen vorliegenden Form 14 Seiten und ist in der barocken Weitläufigkeit der damaligen Sprache abgefasst, Transkription siehe Anhang. In der erläuternden Einleitung des Vertrages ist aus der Vorgeschichte des Gutes zu erfahren, dass 1714 Henriette Catharina von Gersdorf ihrem jüngsten Sohn das Gut Mittel- und Niederberthelsdorf für 30.300 Taler mit der Bedingung bzw. einem Wiederkaufsrecht abgekauft hatte, dass er dieses Gut nach sechs Jahren wieder einlösen könnte. Es wird weiter ausgeführt, dass dieses Recht zur Wiedereinlösung aber nun schon seit 1¾ Jahren verflossen und gänzlich erloschen sei. Die Frau Verkäuferin hätte *»vollständige Freiheit«* mit dieses ihr eigentümlich zustehende Gute *»nach ihrem Gefallen zu gebaren«*

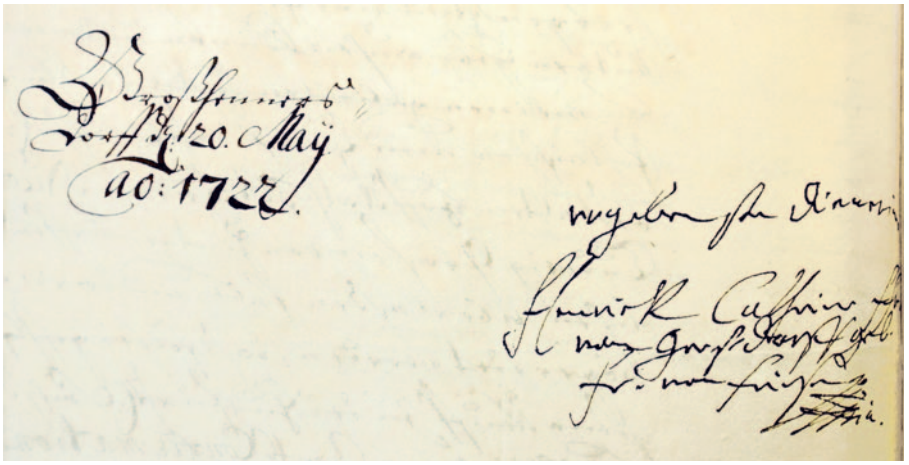
[2] in beweisender, rechtskräftiger Form



Grußformel im Brief der Henriette Catharina von Gersdorff mit barocken Schreibschnörkeln, oben links der Gebührenstempel

und es anderweitig zu verkaufen. Die folgende Begründung liest sich so: *»aber Ihr geliebter Enckel, der Hochgebohrne Herr Nicol Ludewig Graff und Herr von Zintzendorff und Pottendorff, Ihr gehorsamst zu erkennen geben, wie er sehr wünschte solch sein Großväterlich Guth als worinnen Er einen besonderen Seegen zu erlangen hoffte«* zu erwerben. Weiter wird festgehalten, dass die leiblichen Kinder der Verkäuferin einen Kauf des Gutes nicht in Betracht ziehen, die Großmutter es jedoch am allerliebsten in den Händen eines Abkömmlings ihres seligen Gemahls wissen möchte. Weswegen sie beschlossen hatte, *»im Nahmen Gottes solch Guth an besagten ihren geliebten Enckel, Herrn Graff Zintzendorff käufflich [zu] überlaßen«.*

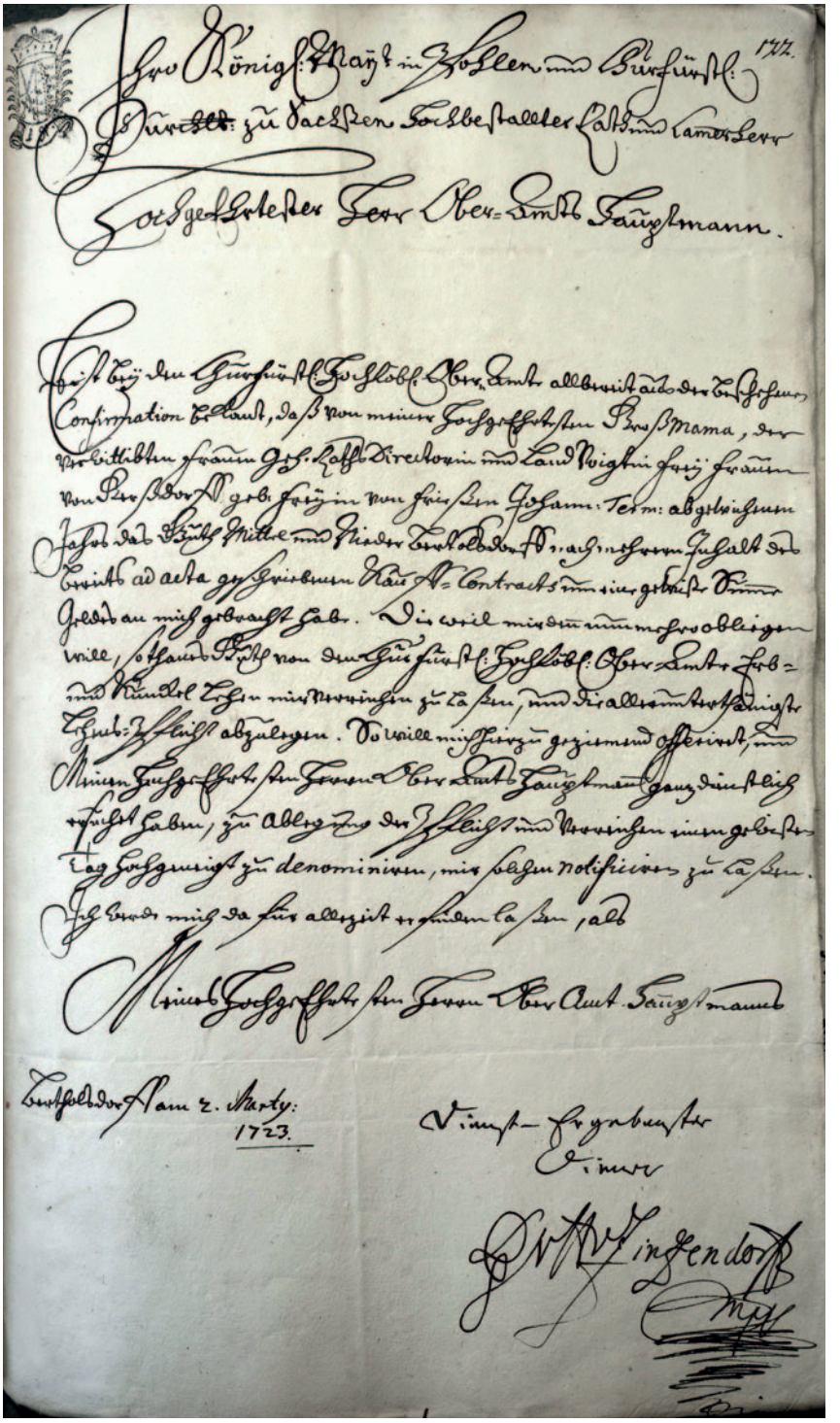
Im nun folgenden Teil werden alle mit dem Gut verbundenen Besitztümer und Rechte in allen Einzelheiten aufgeführt. Man kommt nicht umhin festzustellen, dass Zinzendorf Mittel- und Niederberthelsdorf samt seinen Einwohnern komplett gekauft hatte. Die Kaufsumme betrug 26.000 Taler, von denen 20.500 Taler sofort bar erlegt wurden. Der Rest sollte in zwei Terminen mit einer Verzinsung von 5 Prozent gezahlt werden. Der Graf kam unmittelbar nach Zahlung der ersten Summe *»in würcklichen Posses (Besitz)«.* Die Untertanen wurden von ihrer Pflicht gegenüber Henriette Catharina von Gersdorf entbunden und wurden dem neuen Herrn verpflichtet. Gewöhnlich geschah dies durch einen Eid, bei dem sich die Untertanen verpflichten mussten, der Herrschaft allseits treu zu dienen. Was hatte Zinzendorf nun im Einzelnen gekauft? Aufgeführt werden: Das Gut Berthelsdorf mit dem Mittel- und Niederteil und allen Pertinentien (Zubehörungen), als da waren der Rittersitz mit allen umliegenden Gebäuden, den Gärten, Äckern, Wiesen, Triften, Mühlen und Mühlstätten, Teichen und Teichstätten. Erklärung: Bei Mühlstätten und Teichstätten handelte es sich um geeignete Plätze (Stätten), die zur Errichtung von Mühlen oder Teichen tauglich waren. Das alte Wort Stätte steht immer in Verbindung mit bestimmten Örtlichkeiten, vergleiche Gaststätte, Schlafstätte, Brandstätte usw. Weiter werden genannt: Wuhnen (sumpfige Löcher auf feuchten Wiesen) und Weiden, Schäfereien, Viehzuchten, alle und jeder Untertan(en) sowie deren volle landübliche Dienste, Zinsen (Abgaben der Untertanen in Geld und Naturalien) und allen anderen dazu gehörigen Rechte, Herrlich- und Gerechtigkeiten, das Kirchlehn, Ober- und Niedergerichte, der Bierverlag im Kretscham, alle Wälder, Büsche und Holzungen. Damit war die Aufzählung aber noch lange nicht komplett. Man wollte sicher gehen und schloss alles an ungenannten Nutzungen mit einer Formel ein, *»so*



Unterschrift im Brief vom 20. Mai 1722: ergebenste Dienerin Henriette Catharina Ffr (Freifrau) von Gersdorff geb. Fr (Freiin) von Friesen Mpria (Manu propria: meine Hand)

wie es die Vorbesitzer genutzet und gebrauchet, oder mit Fug nutzen und gebrauchen können«. Genannt wurden eine freie, ungehinderte Schaftreibe von 800 Schafen, Bierzüge (die Verpflichtung Feiern im Kretscham abzuhalten), Mühlfuhren sowie alle Regalien (Hoheitsrechte kraft besonderer Rechtstitel), Rechte und Gerechtigkeiten und den Befugnissen nach dem Inhalt der alten Lehnsbriefe. Für das dazugeschlagene Gut Niederberthelsdorf schließt sich eine annähernd gleichlautende Aufzählung an, die folgendes umfasst: Wohngebäude, Ställe, Scheunen, Gärten, Äcker, Wiesen, Wiesewachs, Hutungen, Untertanen, Wilde Fischerei (Fischerei in natürlichen Gewässern wie Bächen), soweit sie sich im Dorfe und Felde auf desselben Grund und Boden erstreckt, Teiche, Holzungen, Jagden und Vogelfang, auch Ober- und Niedergerichte, samt allen andern Herrlich- und Gerechtigkeiten, gesuchte und ungesuchte Nutzungen, nichts davon ausgeschlossen.

Nach einer am Schluss eingefügten salvatorischen Formel, welche die Unwirk-



Brief des Grafen vom 2. März 1723 an das Oberamt in Bautzen mit der Bitte um Lehensverreichung. Oben links der Gebührenstempel.

samkeit des Vertrags verhindern sollte, wurde er gesiegelt und unterschrieben. Unter der Großmutter, die wie alle Frauen dieser Zeit nicht eigenmächtig handeln durfte, unterschrieb ihr Vormund Johann Gottlob Platz den Vertrag.

Damit war dem Übergang des Gutes aber noch nicht Genüge getan, denn nach der Bestätigung des Amts in Bautzen musste der neue Besitzer noch den Lehnseid ablegen. Zinzendorf schrieb deshalb am 2. März 1723 an den Oberamtshauptmann (siehe Abb. S. 7), dass es ihm nach der Konfirmation des Kaufs nun obliegt, dieses Erb- und Kunkellehen sich *»verreichen zu lassen, und die alleruntertänigste Lehnspflicht abzulegen«*. Er bat den *»Hochgeehrtesten Herrn Ober-Amts Hauptmann«* zur Ablegung der Pflicht und der Verreichung (Übergabe) *»einen gewißen Tag hochgeneigt zu denominiren (benennen), mir solchen notificiren (anzeigen) zu laßen«.*

Ergänzend ist noch hinzuzufügen, dass Zinzendorf den bislang fehlenden Anteil von Oberberthelsdorf, der nach dem Tode seiner Großmutter an ihren Sohn und Zinzendorfs Onkel Gottlob Friedrich von Gersdorf kam, am 10. April 1727 für 6.000 Taler kaufte. Ab diesem Tag war Berthelsdorf immer unter einer Herrschaft geblieben.

© *Matthias Pfeifer*

Literatur und Quellen:

Walter von Boetticher: Die Geschichte des Oberlausitzischen Adels und seiner Güter 1635 – 1815. Band / 1912 (von Gersdorf) und Band III 1919 (von Zinzendorf)

Gottlieb Korschelt: Geschichte von Berthelsdorf. 1852

Collection derer den Statum des Marggrafthums Ober-Lausitz in Justiz-Polizey-Lehns- und ... andern die Landes-Verfassung betreffenden Sachen … (Oberlausitzer Kollektionswerk) Band I Budissin 1770

Akten des Sächsischen Staatsfilialarchivs Bautzen. Bestand Lehnhof Bautzen. Nr. 38: Berthelsdorf bei Herrnhut, Lehen 1628 – 1734 und Nr. 39: Berthelsdorf Hauptgut, Lehen 1666 – 1811, 1844

Anhang

Kaufvertrag vom 15. Mai 1722

Im Nahmen der Heiligen Hochgelobten Dreÿeinigkeit

Seÿ hiermit kund und zu wißen, daß die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Henrietta Catharina Freÿ Frau von Gerßdorff, gebohrne Freÿin von Friesen, Verwittibte Frau Geheim-Raths-Directorin und LandVoigtin Anno 1714 mit Ihren jüngsten Sohne, dem auch Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Nicol, Edlen Panner und Freÿherrn von Gerßdorff, Königl. Pohln. und Churf. Sächs. Cammer Herr, auch Hoff- und Justitien Rath, über das allodial Guth, Mittel und Nieder-Berthelsdorff einen WiederKauffs-Contract auf 6 Jahre geschloßen, darinnen zwischen beÿden Contrahenten verglichen worden, daß Herr Verkäuffer freÿ stehen sollte, solch Guth binnen diesen 6 Jahren, als so lange solch Wiederkauff Recht, und zwar von Johann 1714 an bis Johann 1720 bestehe und in Kräfften seÿn sollte, vor die Ihm davor bezahlten 30 300 Taler KauffSumme wieder an sich zu lösen, und das besagte Kauff-Geld Frau Verkäufferin wieder davon zu bezahlen, auch es Ihr, dafern ers wieder zu reluiren[3] gesonnen ½ Jahr zuvor notificiren[4] sollte, nach Verfließung solcher 6 Jahren aber sollte sothanes Wiederkauffs Recht expiriren[5] und annullirt seÿn, hingegen der Frau Käufferin freÿstehen, solch Guth ohne weitere Beschwerung mit den Wiederkauffs Recht, entweder Erb- oder Eigenthümlich zu behalten, oder an wen Sie wollte zu veralienieren[6], und sonst damit als mit ihrem Wohlerworbenen Eigenthum zu disponiren, wie solches alles der wörtliche Inhalt des am 20. Juni 1714 von beÿden Contrahenten vollzogenen, und vom Löblichen Ober Ambte confirmirten Wiederkauffs Con-

[3] wieder einlösen
[4] anzeigen
[5] ablaufen
[6] veräußern, verkaufen

tract, deutlich besaget p.[7] Nachdem nun besagte verglichene Wiederkauffs Zeit, welche sich Herr Verkäuffer zur Wiedereinlösung besagten Guths Berthelsdorff bedungen nun mehr vor schon 1¾ Jahren völlig verfloßen folglich solch reluitions-Recht[8] und gänzlich erloschen, und Frau Käufferin ein mit diesen ihren eigenthümlich zustehenden Guthe, nach ihren Gefallen zu gebahren, und es anderweit zu veralinieren vollständig Freÿheit hat, und aber Ihr geliebter Enckel, der Hochgebohrne Herr Nicol Ludewig Graff und Herr von Zintzendorff und Pottendorff, Ihr gehorsamst zu erkennen geben, wie er sehr wüntzschte solch sein Großväterlich Guth als worinnen Er einen besonderen Seegen zu erlangen hoffte, dafern es Frau Besitzerin zu verkauffen resolviren[9] könnte, an sich zu bringen. Als hat dieselbe solch sein bezeugtes Verlangen zu erfüllen, so viel weniger bedencken getragen, indem doch die Umbstände Ihrer leiblichen Kinder beÿ keinen voritzo leiden wollen, daß sie ohne ihre besondere Ungelegenheit solch Guth an sich handeln könten, Sie hingegen solches doch am allerliebsten in einiges Ihres seel. H. Gemahls Descendenten[10] Händen wißen möchte, daher Sie im Nahmen Gottes solch Guth an besagten ihren geliebten Enckel, Herrn Graff Zintzendorff käufflich überlaßen resolvirt, und ist demnach folgender Kauff Contract zwischen beÿden Contrahenten wohlbedächtig abgeredet, und verbindlich geschloßen worden. Nehmlich Es will hiermit und in Krafft dieses in der beständigen Form Rechtens, die Hochwohlgebohrne Frau Henrietta Catharina FreÿFrau von Gerßdorff gebohrne Freÿin von Friesen, verwittibte Frau Geheimde RathsDirectorin und LandVoigtin, mehr besagten Herrn Nicol Ludewigen Graffen und Herrn von Zintzendorff und Pottendorff Königl. Pohln. und churf. Sächß. Hoff und Justitien Rath, als dero geliebten Enckel, Ihr Erb-, Spill- und Kunckel-Lehn Guth Berthelsdorff den Mittel und Niedertheil deßelben, mit allen Pertinentien[11] an RitterSitz und allen umliegenden Gebäuden, hin und wieder, im und äußern Hoffe gelegen, mit denen dazu gehörigen Baum- Tetz-[12] und Gräserey-Gärten, Äckern, Wiesen, Trifften, Mühlen, Mühlstädten, Teichen, Teichstädten, Wuhnen[13] und Weiden, Schäffereÿen, Vieh Zuchten, allen und ieden Unterthanen, derselben vollen Landüblichen Diensten, Zinsen und allen andern darzu gehörigen Rechten, Herrlich- und Gerechtigkeiten, dem KirchLehn daselbst, Ober und Nieder Gerichten, Kretzschmar-Verlag, allen Wäldern Püschen und Holtzungen, so viel daselbsten von alters her und bis dato dahin gehören, allermaßen der seel. Herr LandVoigt, sowohl als dero Herr Sohn als ihr vormahliger Verkäuffer es genutzet und gebrauchet, oder mit Fug nutzen und gebrauchen können, nebst einer freÿen ungehinderten beständigen geraumen Treben auf achthundert Schaafe, über das vormahlige Klixische Güthlein zu Nieder Berthelsdorff, wie auch denen Bier Zügen und Mühl Fuhren von dar, mit allen Regalien, Rechten und Gerechtigkeiten, Befugnißen, nach Inhalt voriger Erb-, Spill- und Kunckel Lehn Brieffe ingl. das darzu geschlagenen sogenandte Klixsche Erb und allodial-Guth Nieder Berthelsdorff an Wohn Gebäuden, Ställen, Scheunen, Gärten, Äckern, Wiesen, Wiesewachs Huttungen, Unterthanen, Wilden Fischereÿ, so weit sie sich im Dorffe und Felde, auf deßelben Grund und Boden erstrecket, Teichen Holtzungen, Jagten und Vogelfang, auch Ober und Nieder Gerichten, samt allen andern Herrlig- und Gerechtigkeiten, gesucht und ungesuchten Nutzungen, nichts über all davon ausgeschloßen, gleichfalls besage voriger Erb-Brieffe, nebst den zur Zeit alda befindlichen Wirth-

7 perge = und so weiter
8 Recht zur Wiedereinlösung
9 beschließen
10 Abkömmling

11 Zubehörungen
12 vermutlich Gemüse- und Kräutergarten
13 sumpfige Löcher auf feuchten Wiesen

schaffts-Inventario, welches in eine besondere Specifigation gebracht, und Contract annectirt worden, vor und umb Sechs und Zwantzig Tausend Thaler Kauff Summa, hiermit eigenthümlich verkaufft und überlaßen haben, und nach dem Herr Käuffer derselben Zwantzig Tausen fünff Hundert Thaler von der Kauff summa gleich beÿ der Tradition also uno acta[14] baar und in unzertrennter Summa ausgezahlt, dem Rest aber auf 2 Termine, wie man sich wegen derselben besonders verglichen nebst den Landüblichen Zinß á 5 pro 100 auszuzahlen, wovor Ihr unmittelst das Guth zur Hypothec mit dem Recht der unbezahlten Kauff Gelder cum constituto possessorio et pacto executivo[15] verbleibet, alß wird nunmehr nach geschehener baaren Auszahlung der ersten Summe derer Kauff Gelder solch Guth Herrn Käuffern von Frau Verkäufferin in würcklichen Posses eingeräumet, die Unterthanen von ihrer Pflicht loßgesaget, und an Herrn Käuffern gewiesen, auch die Erb Lehn und was Erbe resp. darüber außgelaßen, und soll E. Hochlöbl. Ober Ambt geziemt ersuchet werden, daß Ihm solche würcklich gereichet, wie nicht weniger die Confirmation dieses Kauffs-Contracts außgefertiget werden möge, wobeÿ Frau Verkäufferin sich zugleich verbindet, das Guth Herr Verkäufern in Lehn und Würden, und deßen ruhige Besitzung zu verschaffen, und gegen alle anderweitige Ansprüche zu länglich gegen Männiglich zu gewehren; Wie Sie denn auch hiermit denselben über die richtige Bezahlung der hierin stipulirten[16] Zwantzig Tausend Fünff Hundert Thaler KauffGeld, zugleich mit Verreichung der Exception[17] des nicht baar ausgezahlten Geldes aufs rechtskräfftigste quittirt. Auch sollen demselben alle urbaria[18] und zum Guthe gehörige Brieffschafften und Lehn Brieffe vermittelst einer gewißen Specification ausgeanttwortet werden. Es bedingt sich aber letztlich Frau Verkäufferin über besagtes Guth Berthelsdorff vor sich und ihre Erben, den Verkauff, daß auf den Fall es über Kurtz oder Lang wieder verkaufft werden sollte, es zu förderst Ihr oder ihren Hr. Söhnen, auch Frauen und Fräulein Töchtern angebothen, und ob Sie es an sich und solchen Werth als zu solcher Zeit von andern Käuffern darvor zu erlangen seÿn möchte, zu kauffen gesonnen wären ihr resolution ein halb Jahr erwarttet werden solle, welches auch Hr. Käuffer willigst zugestanden, und darzu anheischig gemacht. Wie nun beÿde Contrahenten vorstehenden Kauff-Contract freÿwillig beliebet und nach allen deßen Clausuln damit völlig zufrieden sind, also renunciren[19] beÿde Theile allen und jeden Ausflüchten und rechtlichen Exceptionen und Behelffen, die solche itzt oder künfftig anfechten könten wie solche bereits erdacht sind, oder noch erdacht werden möchten in optima juris forma wohlbedächtig und beständigst, und verbinden sich hingegen zu Festhaltung dieses Contracts mit eigenhändiger Unterschrifft und Besiegelung treulich und ohne alle Gefährde.

So geschehen zu Hennersdorff
den 15. Maÿ Anno 1722

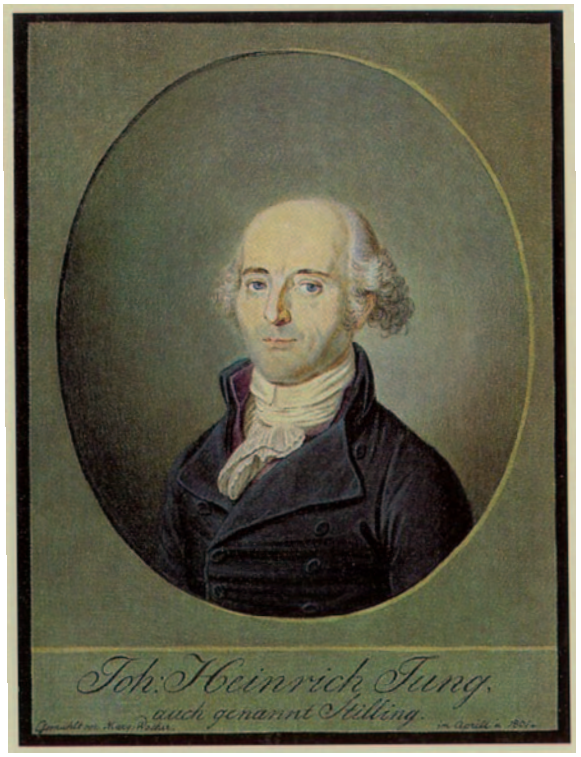
L.S.[20] Henrietta Catharina FreÿFrau von Gerßdorff gebohrne Freÿin von Friesen

L.S. Johann Gottlob Platz Curat noie[21]

L.S. Nicol Ludewig Graff und Herr von Zintzendorff und Pottendorff

14 Trennung von Dienst- und Sachleistung
15 mit einem etablierten Eigentümer- und Executivvertrag
16 verabredeten
17 Ausnahme
18 Verzeichnis über Besitzrechte
19 verzichten
20 Loco sigilli, Ort wo das Siegel aufgedrückt ist.
21 ihr Vormund

Johann Heinrich Jung-Stillings Besuche in Berthelsdorf

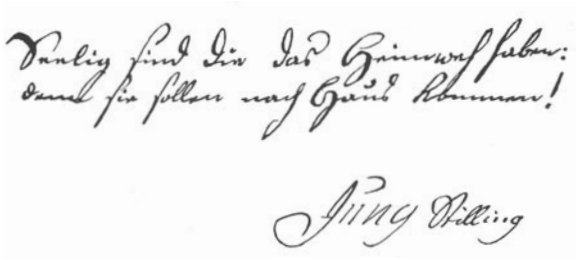


Wikipedia – gemalt 1801 von Marquard Wocher

Johann Heinrich Jung wurde am 12. September 1740 in Grund im Siegerland geboren. Da seine Mutter sehr früh verstarb, wuchs er in der damals üblichen Großfamilie und in einfachen Verhältnissen auf. Sein Vater war Dorfschneider. Nach dem Besuch der Dorf- und Lateinschule erhielt er nach seiner Konfirmation eine Schulmeisterstelle und unterrichtete in den umliegenden Dörfern später dann im Bergischen. Als Hausinspektor war er die rechte Hand eines Eisenhammerbesitzers, lernte weitere Sprachen (Französisch, Griechisch und Hebräisch) und interessierte sich für Augenheilkunde. Deshalb studierte er von 1770 bis 1772 in Straßburg Medizin. 1773 ließ er sich als praktischer Arzt und Augenarzt in Elberfeld nieder.

Mit Johann Wolfgang Goethe verband ihn eine Freundschaft. Goethe war von Jung-Stilling so beeindruckt, dass er den ersten Band seiner Lebensgeschichte veröffentlichte. Warum sich Jung »Stilling« nannte, ist nur zu vermuten. Er zählte sich sicher zu den »Stillen im Lande«, d. h. zu den Erweckten, die sich von Gott in ihrem Leben leiten ließen. So wollte er auch in seinen Romanen und Autobiographien vor allem aufzeigen, wie Gott ihn in seinem Leben geführt hat.

Sein Leitspruch lautete *»Selig sind die das Heimweh haben, denn sie sollen nach Haus kommen!«*



Jung-Stilling war es ein großes Anliegen, andere im Glauben zu stärken und den Glauben zu verbreiten. So scharte er immer einen Kreis von »Glaubensgeschwistern« um sich. Durch seine Romane und Traktate wurde er als Erbauungsschriftsteller bzw. christlicher Volksschriftsteller im ganzen Land immer bekannter. Von 1795 bis 1816 gab er die erbaulich-missionarische Volkszeitschrift »Der graue Mann« heraus.

Da Jung-Stilling auch auf technischem und ökonomischem Gebiet viel publizierte, wurde er als Professor berufen. So lehrte er z. B. von 1787 bis 1803 an der Universität in Heidelberg, später auch als Professor für Staatsrecht und ökonomische Wissenschaften in Marburg. Großherzog Karl Friedrich von Baden ernannte ihn zu seinem Großherzoglich Badischen Geheimen Hofrat in geistlichen Dingen und berief ihn nach Karlsruhe. Im 77. Lebensjahr verstarb er in Karlsruhe (2. 4. 1817).

Jung-Stilling war als Augenarzt sehr bekannt und gefragt. Bei seinen Staroperationen ging es ihm nicht nur darum, den Menschen das Augenlicht

wiederzugeben, sondern er wollte dazu beitragen, dass sie wieder »sehen« können, welche Bedeutung der Herrgott für sie hat. Bis an sein Lebensende führte Jung-Stilling über 2.000 Staroperationen durch. Seine katastrophale finanzielle Lage verbesserte er dadurch kaum, weil er die vielen armen Kranken stets unentgeltlich operierte.

Johann Heinrich Jung-Stilling besuchte zweimal Herrnhut. Die erste Reise erfolgte im April 1803, die zweite ein Jahr danach. Erstmals hatte Jung-Stilling die Herrnhuter Brüdergemeine in Neuwied 1789 kennen und schätzen gelernt. Zu den Losungslesern gehörte er schon eher. In einem Brief an die Christentumsgesellschaft in Basel vom Februar 1802 schreibt er: *»Daher ist mir das Losungsbüchlein der Brüdergemeine äußerst wichtig. So viele tausend Christen betrachten täglich allerlei Wahrheiten, daher entstehen dann auch viele tausend Seufzer und einerlei Bitten zum Herrn, die auch gewiss erhört werden.«*

So besuchte er im Jahr 1803 alle Versammlungen der Herrnhuter in der Karwoche bis zum Ostersonntag. Am Dienstag nach Ostern reiste er dann über Kleinwelka nach Dresden weiter. Mehrmals besuchte er Berthelsdorf, um mit den Ältesten zu sprechen; denn von 1791 bis 1913 hatte die Kirchenleitung der Brüdergemeine ihren Sitz im Berthelsdorfer Schloss.

Diarium 2. April 1803
(Tagebuch der Brüdergemeine)
»Den 2. April langte der durch seine Schriften bekannte Herr Hofrat Jung aus Marburg, ein Freund der Brüdergemeine und Liebhaber Jesu, mit seiner Frau hier an; in der Absicht sowohl, die Gemeine näher kennen zu lernen, als auch an den unter ihr waltenden Segen, sonderlich in dieser wichtigen Zeit, teilzunehmen.
Sie hielten sich bis zum 12. hier auf, wohnten allen Versammlungen mit vieler Angetanheit und zum Öfteren mit Tränen gerührt, bei, und machten viele ihnen angenehme Bekanntschaft mit mehreren Geschwistern und Freunden der Gemeine. Der Herr Hofrat verrichtet auch während seines Hierseins verschiedene Augenoperationen, zum Teil mit glücklichem Erfolg. Vielen anderen, an Augen Leidenden, deren eine große Menge sich täglich herbeifand, diente er ebenfalls mit gutem Rat, und zwar alles unentgeltlich.«

Aus seinem Tagebuch:
Montag, dem 4. April 1803
»Diesen morgen bediente ich Patienten, nach 11 Uhr ging ich mit Graf Reuß spazieren, den Mittag speisten wir bei Döberitzens, dann fuhren wir nach Berthelsdorf und besuchten die Brüder der Unitätskonferenz, gingen dann wieder in die Lection und besuchten Burghards, dann wieder Döberitzens.« (NB R3 Nr. 49F.1)

Diarium 9. April 1803
(Tagebuch der Brüdergemeine)
»Da sich die Nachricht von der Anwesenheit des Hofrats Jung in der ganzen Nachbarschaft ausgebreitet hatte, so kamen sowohl heute, als in den folgenden Tagen ungemein viele Augenkranke her, die Hilfe bei ihm suchten. Er fing heute seine Operationen an, die er in den nächsten Tagen unvermindert fortsetzte, und mehrere gingen mit Lob und Dank für den Segen, womit sich Gott zu seinen unternommenen Kuren bekannte, fröhlich nach Hause.« (R.6.Ab.Nr. 32a.)

Aus: Jung-Stilling: »Der graue Mann«,
14. Stück 1804
»Verschiedene Augenoperationen in Herrnhut und in der umliegenden Gegend machten es mir zur Berufspflicht, eine Reise dahin zu machen … so wählte ich auch die Osterferien dazu, welches mir um so lieber war, weil ich alsdann der bei der Brü-

Foto: A. Taesler – alle folgenden Bilder ohne Namensnennung ebenfalls von A. Taesler

dergemeine so wichtigen Karwoche- und Osterfeier beiwohnen konnte … Merkwürdig war es uns, dass wir überall, je näher wir der Oberlausitz kamen, den guten Geruch, den Herrnhut um sich her verbreitet, immer lebhafter spürten, und erquickten. Sogar Leute, denen das Christentum sehr gleichgültig ist, sprachen mit Achtung und Ehrerbietung von Herrnhut und rühmten die schöne Ordnung, die gute Polizei, bürgerliche Zucht und den erbaulichen Wandel der dortigen Bürger. Auch verschiedene große Männer, die am kursächsischen Staatsruder stehen, äußerten sich gar lieblich und wohlwollend über die Brüdergemeine.

Bei dem ersten Besuch, den ich den verehrungswürdigen Vorstehern der gesamten in allen Weltteilen zerstreuten Brüdergemeine macht, wurde ich mit aller möglichen Bruderliebe empfangen, zugleich auch ernstlich und bedeutend ersucht, doch ja die Brüdergemeine nicht mehr in meinen Schriften zu loben und zu erheben: Denn es schadet ihnen wirklich, indem sie unter Schmach, Verachtung und Vergessung immer besser gedeihten, als unter Lob und Beifall; zudem könnten hie und da schwache Glieder ihrer Gemeinde sich etwas darauf einbilden, stolz werden, und dann wahre Christen aus anderen Parteien gering schätzen.«

Aus: Jung-Stilling, »Lebensgeschichte«

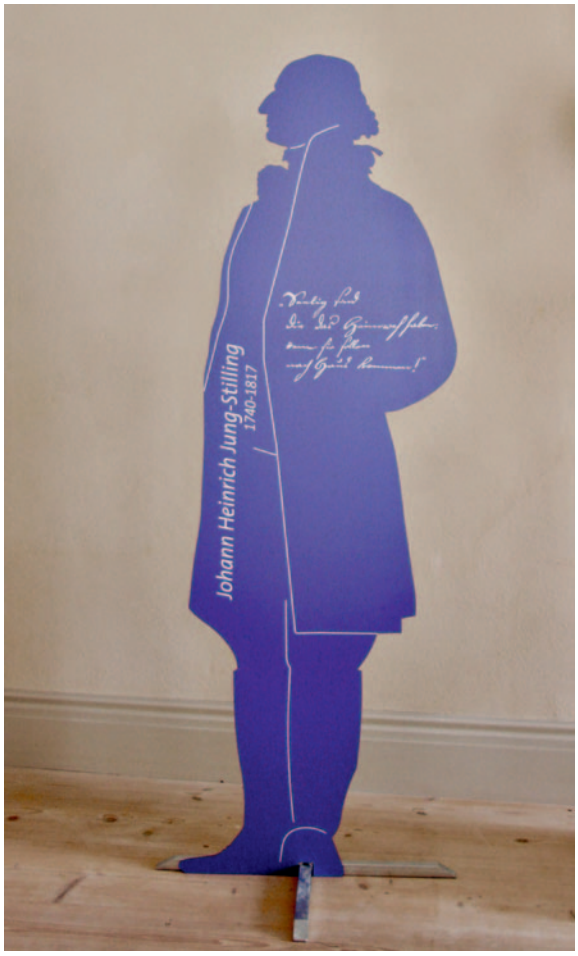
»Den 23. April (1804) reisten wir von Kleinwelka nach Herrnhut … Ich trug auch der Unitätsältesten-Konferenz in Berthelsdorf den Wunsch des Kurfürsten von Baden, einen Brüdergemeinort in seinen Staaten zu haben, vor. Allein, da man eben im Begriff war, die Gemeinde Königsfeld auf dem Schwarzwalde, im Württembergischen nahe an der Badischen Grenze zu gründen, so konnte aus einem doppelten Grund obiger Wunsch nicht gewährt werden. Erstlich, weil die Anlage eines sol-

chen Gemeindeorts sehr viel kostet, eine zweite Gemeinde in der Nähe also überflüssig würde. Artig ist es indessen, dass einige Jahre später durch Ländertausch Königsfeld unter Badische Hoheit kam und also Carl Friedrich frommer Wunsch noch erfüllt wurde.«

Jung-Stilling war von der Frömmigkeit und dem geistlichen Leben der Herrnhuter tief beeindruckt.

An den Baron Friedrich de la Fouqué am 12. März 1811:
»Die mährische Brüderkirche hat ohne Widerspruch die beste und zweckmäßigste Liturgie unter allen christlichen Parteien.« Trotzdem verklärt er die Herrnhuter nicht, sondern sah sie auch kritisch, wie aus dem Brief Jung-Stillings vom 12. April 1811 hervorgeht: *»Was mir besonders weh tut ist, dass der Herr in der Brüdergemeine auch bald die Tenne fegen muss; in Herrnhut besonders schleicht sich allmählich auch hie und da der Geist der Zeit ein. Die alten Redlichen gehen nach einander heim, und die langwierige Ruhe, der Luxus und dergleichen machen träge. Der größte Teil der Brüdergemeine liebt meine Schriften, aber in Herrnhut zeigt sich eine Partei, die wohl darauf antragen könnte, meine Schriften zu verbieten.«*

An die Besuche von Johann Heinrich Jung-Stilling erinnern wir mit seiner Figurine im Konferenzsaal.



Dem vierfachen Urenkel von Jung-Stilling, Hans-Joachim Feix (1940 – 2023) aus Neuwied, verdanken wir die Recherche über die Reisen seines Vorfahrens 1803 und 1804 und seine Äußerungen zur Brüdergemeine.

450-jähriges Jubiläumsfamilientreffen der Familie von Gersdorff in der Oberlausitz

Das Geschlecht derer von Gersdorff gehört dem Oberlausitzer Uradel an. Dies ist urkundlich schon im Jahre 1301 belegt. Bereits 1408 wurden die Brüder Hans, Nikolaus und Caspar von Gersdorff vom böhmischen König Wenzel (1361 – 1419) mit Berthelsdorf belehnt.
Familientreffen derer von Gersdorffs haben eine jahrhundertelange Tradition.

Im vergangenen Jahr trafen sie sich aus einem besonderen Anlass vom 2. bis 5. Juni in der Oberlausitz und besuchten auch das Zinzendorf-Schloss: Bereits im Juni 1572 versammelten sich über 200 männliche v. Gersdorffs mit 500 Pferden in Zittau zum ersten Geschlechtertag. Aus diesem Grund begingen wir, Mitglieder der Familie v. Gersdorff mit unseren Gästen, dieses 450-jährige Jubiläum am Pfingstwochenende 2022 in der Oberlausitz. Die Spuren der Gersdorffs sind vielfältig. So wurde zum Beispiel am 2. Juni 2022 in einem sehr lebendigen Festakt gemeinsam mit den Kindern der Henriette-Sophie-von-Gersdorff-Schule in Großhennersdorf zur Erinnerung eine Esskastanie im Schulgarten gepflanzt.

Foto: Nicoline Frfr. von Ulmenstein

Am nächsten Tag besuchten wir das Staatsfilialarchiv Bautzen. Dort wurden uns Stücke aus dem von Gersdorffschen Familienarchiv präsentiert, die von uns neugierig unter die Lupe genommen wurden.

Nach einem Imbiss im Bautzener Gersdorff-Palais ging es nachmittags auf eine Bustour mit dem Historiker Kai Wenzel. Die verschiedenen Stationen Nieder-Rengersdorf, Königshain, Reichenbach und Gersdorf hielten in den jeweiligen Kirchen immer wieder Gersdorff-Wappen und Geschichten bereit.

Am Samstagvormittag nahmen wir im Biblischen Haus in Görlitz an der Präsentation des restaurierten Wappenmonuments derer v. Gersdorff teil. Die Idee zu diesem Monument entstand bereits im Juni 1572, umgesetzt wurde es allerdings erst 1611 in Zittau, um es schließlich 1623 nach Görlitz zu überführen. Ziel war es, das Wappen aller Gersdorffs zu vereinheitlichen, und so ist es bis heute geblieben.

Abends gab es im Zinzendorf-Schloss in Berthelsdorf das traditionelle Festessen mit Sektempfang.

Den Abschluss des Jubiläumfamilientages bildete am Sonntagvormittag ein feierlicher Pfingstgottesdienst von Pfarrer i. R. Taesler im Berthelsdorfer Schloss, bevor wir die Heimreise antraten.

Nicoline Frfr. v. Ulmenstein geb. v. Gersdorff

Zinzendorfs Schreibsekretär

Seit dem 26. August 2022 steht er wieder im Schloss: Der Schreibsekretär des Grafen. Es ist ein Wunder, dass dieses Möbelstück den Weg ins Berthelsdorfer Schloss zurückgefunden hat. Damit hätte wohl niemand im Entferntesten gerechnet. Das haben wir Herrn Hellmuth Petrick aus Berlin zu danken, der dem Freundeskreis den Sekretär übereignete.

Möbel wie dieser barocke Schreibschrank gehörten zur Ausstattung in großbürgerlich-adligen Kreisen. Wir haben hier eine solide, standardisierte Arbeit, die vermutlich aus einer Leipziger Werkstatt stammen könnte oder sich an der Art der Leipziger Werkstätten orientierte. Die einfache Ausführung des Aufsatzinneren ist absolut ungewöhnlich und macht einen eher bescheidenen Eindruck, zumal sie zu einem späteren Zeitpunkt deckend lackiert wurde. Der Nadelholzkorpus ist im Wesentlichen aus Weißtanne und mit gesägt-gemasertem Nussbaumfurnier bekleidet. Dies sorgt für dieses herrschaftlichen Erscheinungsbild.

Die Schrift des Messingschildchens passt auch ins 18. Jahrhundert. »Usus comes a Zinzendorff«. »Usus« könnte« mit »Gebrauch« wiedergegeben werden. Dann würde es heißen »im Gebrauch des Grafen von Zinzendorff«.

Nur wenig wissen wir über die Vorgeschichte dieses Möbels. Zunächst ist davon auszugehen, dass Zinzendorf in seinem Schloss zu Lebzeiten daran saß. Die Mutter des letzten Eigentümers des Sekretärs war Erdmuthe geb. Freiin von Gersdorff (1900 – 1977). Sie war die Urenkelin des Ernst Christian August Freiherr von Gersdorff (1771 – 1852), der als Staatsminister in Sachsen – Weimar – Eisenach tätig war und Goethe beim Wiener Kongress 1815 vertrat. Sie hatte mit dem umfangreichen schriftlichen Nachlass ihres Urgroßvaters sicher auch den Sekretär geerbt.

Aber wie konnte der Sekretär in dessen Hände gelangt sein?

Nach dem Tode des Grafen erbten seine Töchter. Zunächst ging die Ortsherrschaft an seine älteste Tochter Benigna (1725 –1789) und nach deren Tod an seine jüngste Tochter Elisabeth von Watteville (1740 – 1807) über. Nach deren Tod übernahm die Ortsherrschaft ihr Ehemann, der Witwer Rudolf v. Watteville (1736 – 1811). Er ging 1807 mit der Witwenpflegerin Charlotte Marie Gräfin von Pfeil, verwitwete von Gersdorff (1761 – 1825) eine zweite Ehe ein. Diese war in ihrer ersten Ehe mit dem verwitweten Ernst Sigismund von Gersdorff († 1797), dem Vater von Ernst Christian August Freiherr von Gersdorff (1781 – 1852) verheiratet. Da Ernst Christian August seine leibliche Mutter, Beate Christiane von Schweinitz (1738 – 1785) schon früh verlor, zog seine Stiefmutter ihn groß. Da die Ehe der jüngsten Tochter Zinzendorfs kinderlos blieb und auch Rudolf von Watteville keine Nachkommen hatte, beerbte ihn seine zweite Ehefrau. Ihr Stiefsohn aus erster Ehe, Ernst Christian August Freiherr von Gersdorff, war vermutlich deren Erbe.

So wäre eine Erbfolge von der Familie von Zinzendorf zur Familie von Gersdorff denkbar. Es ist eine Erklärung dafür, wie Stücke aus dem Zinzendorfschen Familienbesitz in die Hände der Familie von Gersdorff gelangten.

Der ausdrückliche Wille des Ururenkels von Ernst Christian August vom Gersdorff war es, den Schreibsekretär des Grafen ins Berthelsdorfer Schloss zurückkehren zu lassen.

Zwei Fayence-Öfen – ein außergewöhnliches Kulturgut

Im vergangenen Jahr haben wir die beiden Fayence-Öfen erworben, die im Renaissance-Saal stehen. Bis Mitte der sechziger Jahre gehörten sie in das Kanzleigebäude des Zisterzienserklosters Marienthal (Ostritz). Anfang dieses Jahrhunderts hat das Kloster die Öfen abgegeben. Das Ehepaar Arndt aus Berlin hatte zuletzt die Öfen erworben und aufwendig restauriert. Sie wurden vermutlich im dritten Viertel des 18. Jahrhunderts in einer Zittauer Hafnerwerkstatt gefertigt, dafür spricht das »Zittauer Grün«. Bereits im Jahr 2012 wurden sie uns angeboten. Es hieß damals, »es wäre wünschenswert, wenn sie wieder in die Oberlausitz zurückkehrten und der Öffentlichkeit zugänglich wären.« Deshalb ließen wir einen Ofen zur Probe aufstellen, um beurteilen zu können, ob er in unsere Räumlichkeiten passt. Bisher lautete das einhellige Urteil der Besucher, der Ofen passe sehr gut in diesen Raum und es scheint, als ob er schon immer da wäre. Das Außergewöhnliche: Dieser Ofen hat noch einen »Zwillingsbruder«. Es ist wirklich eine Seltenheit, dass zwei baugleiche Öfen aus dieser Zeit erhalten sind.

Unser Vorstand beschloss vor vier Jahren, die Leihfrist des einen Ofens zu beenden und beide Öfen zu erwerben. Die Henning und Antje Kampf Stiftung, die Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, die Herrnhuter Sterne GmbH und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz haben uns dankenswerterweise bei der Finanzierung unterstützt. Dadurch konnte dieses Vorhaben umgesetzt werden. Kachelofenbaumeister Christof Singer (Seifhennersdorf) hat uns beide Öfen im letzten Jahr aufgesetzt.

Wir freuen uns, dieses außergewöhnliche Kulturgut als Zeugnis Oberlausitzer Hafnerkunst für unsere Region erhalten zu haben. Am Sonntag, dem 14. Mai 2023, wollen wir in einem kleinen Festakt die Öfen der Öffentlichkeit präsentieren.

Wechsel im Beirat

Im letzten Schlossbrief hat sich unsere langjährige Beiratsvorsitzende, Frau Dr. Ursula Windelband (Dresden), mit einem ausführlichen Rückblick auf ihre Amtszeit verabschiedet. Am 15. Juli 2022 konnte unser Beirat nach der auferlegten »Coronapause« wieder zusammenkommen. Mit dieser Sitzung begann eine neue dreijährige Amtszeit. Wir freuen uns, dass Frau Anja Köhler (Görlitz) die Nachfolge im Vorsitz übernommen hat. Sie gehört seit 2017 unserem Beirat an. Frau Köhler hat Museologie in Leipzig und Kultur und Management an der Hochschule Zittau / Görlitz studiert. Sie verfügt über eine reiche Berufserfahrung beim Schlesisch-Oberlausitzer Museumsverbund, die sie weiterhin einbringen wird. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen Frau Köhler alles Gute.

Frau Dr. Windelband übergibt Frau Köhler ihre Unterlagen.

Zu den Baumaßnahmen

Das **Hofpflaster** vor dem großen Stall- und Speichergebäude war durch das Befahren mit schwerer Technik in alter Zeit und durch das Verlegen von Leitungen sehr uneben und zerstört. Die zum Teil aufgebrochene Pflasterfläche stellte eine Gefahrenquelle dar. So bestand dringender Handlungsbedarf. Bereits Anfang 2021 holten wir erste Angebote ein. Doch bevor wir mit den Arbeiten beginnen konnten, verging viel Zeit, zumal wir eine Förderung durch LEADER (EU-Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen) von 20.000 € beantragt hatten. Die Pflasterarbeiten konnten noch im Spätsommer letzten Jahres abgeschlossen werden. Sie wurden umfangreicher als geplant, denn es stellte sich heraus, dass die darunterliegenden Regenwasserleitungen grundhaft zu erneuern waren. So stieg unser Eigenanteil von ursprünglich 30.000 € auf 38.350 € an. Die Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien bezuschusste dankenswerterweise diese Arbeiten mit 6.000 €. Die vorhandenen Pflastersteine wurden wiederverwendet und durch geborgenes historisches Granitpflaster ergänzt. So wurde eine Fläche von reichlich 500 m² nach denkmalschutzrechtlichen Vorgaben saniert. Dadurch erfolgt eine Aufwertung des gesamten Ensembles des Gutshofes.

serleitung im Herbst 2022 war es ohne Wasser. Auch musste die bisherige Stromleitung vom Netz genommen werden, denn sie stellte eine große Gefahr dar.

Um das Gebäude wieder an die Wasserversorgung und das Stromnetz anzuschließen, mussten vom Speichergebäude aus quer über den Hof ca. 220 Meter Gräben ausgehoben werden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Wasser- und Stromleitungen in den ehemaligen Pferdestall und den eingestürzten Kuhstall gelegt, um diese Gebäude zukünftig besser nutzen zu können. Diese Arbeiten waren sehr aufwendig und kostenintensiv und in diesem Umfang überhaupt nicht geplant. Die Toiletten- und Duschanlage im ehemaligen Schweizerhaus wurde noch rechtzeitig instandgesetzt, sodass die Pfadfinder sie während ihres Sommerlagers nutzen konnten. Dies alles war nur möglich, weil die Fachfirmen zur Stelle waren, wenn sie gebraucht wurden.

Erdarbeiten

Zudem wurde es notwendig, das sogenannte Schweizerhaus (das Haus am Teich) wieder an das Wasser- und Stromnetz anzuschließen. Dieses Gebäude war in den dreißiger Jahren als Pferdelazarett errichtet worden. Zu Zeiten des Volksgutes waren hier die Küche, der Speiseraum und ein kleiner Sanitärtrakt untergebracht. Doch seit dem Rohrbruch der ca. 100 Jahre alten und völlig verrosteten Was-

Unser »Großprojekt«, der eingestürzte Kuhstall, die ehemalige Hofscheune
Das Ende unseres ersten Bauabschnittes bei der Wiederinstandsetzung des eingestürzten Stallgebäudes ist in Sicht. Übrigens wurde dieses Gebäude bis 1913 als große Hofscheune genutzt, danach war

Sicht von oben am 3. November 2022

es ein Stall für 90 Pferde (Remonten) und zu Volksgutzeiten bis zur Aufgabe der Landwirtschaft 1991/92 ein Stall für 94 Milchkühe.

Seit dem 25. Mai vergangenen Jahres prägt der 35 Meter hohe Kran das Gutsgelände. Er kam bereits beim Beräumen des Gebäudes zum Einsatz, zumal eine große Menge von Granitkrustenplatten umzulagern war. Danach wurde das Gebäude Stück für Stück eingerüstet, damit das marode Mauerwerk abgetragen und großformatige Ausbrüche und fehlende Bereiche ergänzt werden konnten. So wurde eine belastbare Mauerwerkskrone geschaffen. Der aufgebrachte Ringanker sorgt nun für ausreichende Stabilität.

Die Zimmerleute errichteten den Dachstuhl und brachten eine Vollholzschalung auf. Zunächst schützt eine witterungsbeständige Vordeckung (Membran) die Dachfläche, bis die Eindeckung im nächsten Bauabschnitt erfolgen kann. Wir hoffen, dass dies im nächsten Jahr möglich wird. Den entsprechenden Förderantrag haben wir bereits eingereicht.

Leider trat während der Bauarbeiten zutage, dass es durch nicht vorhersehbare Auflagen des Statikers zu einer unabdingbaren Mengenmehrung kam. So waren die Arbeiten aufwendiger und umfangreicher als gedacht. Das schlug sich auch in den Baukosten und den von uns aufzubringenden Eigenmitteln nieder. Uns war es möglich, auch aus der Wirtschaft / Gesellschaft dafür Sponsoren zu gewinnen. So erhielten wir zum Beispiel von der LEAG (Lausitz Energie Bergbau AG) 10.000 € und von der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien 7.000 €. Wir hoffen diesbezüglich auf weitere Unterstützung. Denn durch die Kostenexplosion im Bausektor und nicht geplante Erweiterung des Bauumfangs haben sich, trotz der Aufstockung der Fördermittel, die von uns zu bringenden Eigenmittel fast verdreifacht.

Eine kulturell-museale Nutzung haben wir vorgesehen. Derzeit sind wir darüber mit dem Freistaat im Gespräch.

oben: Dachstuhlbau am 5.4.2023 · unten: Dachfläche wird verschalt am 30.4.2023

Die Dächer sind wieder dicht

Im Herbst haben wir die Dächer durchreparieren lassen. An allen Gebäuden wurden fehlende Dachziegel ergänzt und viele Firststeine neu verlegt.

Herr Seidel und Herr Lange
Die Pause ist verdient.

Es ist täglich jemand vor Ort

Seit 1. März 2022 haben wir Herrn Lange als Mitarbeiter in einer vom Job-Center geförderten Maßnahme mit dreißig Wochenstunden für zwei Jahre beschäftigt. Dadurch wurde es möglich, den »Pflegestau« im Gelände abzutragen, denn viele notwendige Arbeiten konnten zuvor nicht erfolgen. Seitdem macht das Anwesen immer einen gepflegten Eindruck. Als ehrenamtlichen Helfer haben wir Herrn Seidel gewinnen können. Er ist wöchentlich einmal vor Ort, leitet Herrn Lange an und führt mit ihm die Arbeiten aus, die allein nicht zu schaffen sind.

Auf dem Speicherboden konnte eine Grundordnung hergestellt werden. Die Böschungen am Bachverlauf wurden von Wildwuchs befreit. Zudem hat Herr Lange schon einen großen Teil des Altputzes an der ehemaligen Hofscheune entfernt.

Für diese Maßnahme übernimmt das Job-Center im ersten Jahr 75 Prozent und im zweiten Jahr 50 Prozent der Lohnkosten. Das ist für uns eine notwendige, große finanzielle Herausforderung.

Zwei neue Tore
Die Einfriedung unseres Schlossgartens ist vervollständigt. Der große Zugang von der Hofseite und der kleinere zur Dorfstraße erhielten jeweils ein Tor aus Eiche. Diese Tore lösten die bisherigen Bauzäune ab.

RÜCKBLICK

Pfadfinder zu Gast im Schlossgelände

Vom 10. bis 17. Juli 2022 waren über 50 Pfadfinder aus der Niederlausitz (Doberlug-Kirchhain, Luckau und Lübben) zu Gast auf dem Schlossgelände in Berthelsdorf. Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen gehören dem Ring Ev. Gemeindepfadfinder an, von denen schon einmal vor einigen Jahren eine Gruppe aus Schleswig-Holstein ihre Schwarzzelte im Schlossareal aufgeschlagen hatte.
Wir sagen dem Verein und Familie Taesler von Herzen Dank für Eure Gastfreundschaft und all die Möglichkeiten, die Ihr extra für uns in kurzer Zeit geschaffen habt.

Mit herzlichen Grüßen

Pfarrer Manfred Grosser,
Klosterkirchengemeinden Doberlug

Die Pfadfinder haben sich auch dieses Jahr wieder auf den Weg ins Sommerlager gemacht. Wir sind zusammen mit dem Luckauer und dem Lübbener Pfadfinderstamm am 10. Juli, nach einem gemeinsamen Abschlussgottesdienst in der Klosterkirche Doberlug, in das langersehnte Pfadfinderlager gestartet, für das es ein passendes Thema gab: »Unter Gottes Sternenzelt.«
Wir haben über acht Tage viel erlebt im wunderschönen Zinzendorf-Schloss.
Jeden Abend haben wir, verpackt in einem Theaterstück, etwas Neues über die Glaubensflüchtlinge von einst und das Schloss erfahren. Außerdem spannend für Groß und Klein war die Wanderung in die Stadt, die interaktive Geschichte Herrnhuts und das Basteln eines eigenen Herrnhuter Sterns, ob weiß-rot, blau oder ganz bunt, am Ende haben alle stolz ihren Stern in den Händen gehalten.

die Lagerglocke

Neben einem Badetag mit gutem Wetter und ein paar kalten Tagen haben wir viel Zeit auf unserem Lagerplatz verbracht. Wir haben Fußballtore gebaut, ein Lagertor, sogar einen Keyboardständer und vieles mehr aus Holz. Es gab auch jede Menge AGs und Stationen zum Pfadfinderwissen, langweilig wurde uns nie. Viele gemütliche Abende wurden am Lagerfeuer verbracht, an denen wir gesungen, gelacht und manchmal auch genascht haben.

Wir waren aber nicht immer allein, sondern am Samstag vor der Abreise kamen die Drachentiere zu Besuch, der Pfadfinderstamm aus Berthelsdorf. Sie haben uns von ihren Gruppenstunden berichtet und wir von unserem Sommerlager und den Sippentouren. Unsere älteren Pfadfinder, genannt Sipplinge, wurden nämlich 45 Kilometer weit vom Lagerplatz ausgesetzt und mussten sich mit Isomatte, Schlafsack, einer Karte und Proviant im Gepäck innerhalb der nächsten zwei Tage zurückfinden und tatsächlich hat es unsere Jungssippe geschafft.

Am Sonntag, dem 17. Juli, nach dem Abschlussgottesdienst hieß es: Ran an den Abbau. Ganz nach dem Motto: »Viele Hände, schnelles Ende«. Und wir konnten bald die Heimreise antreten.
Am Nachmittag sind dann alle gut, aber erschöpft wieder zu Hause angekommen.

Auch dieses Pfadfinderlager war unvergesslich und wir haben viele neue Erkenntnisse und Freundschaften daraus gewonnen und werden tolle Momente in Erinnerung behalten.

Alena Kühn (16 Jahre), Doberlug

Von Mai bis Oktober ist das Schloss
am Sonntag, Mittwoch und Samstag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
Führungen sind nach Voranmeldung möglich.

Konzert im Rahmen der Görlitzer Jazztage am 12. Juni 2022 mit dem Trio »Friend ’n Fellow«

Den Auftakt zu diesem grandiosen Konzert gab Stephan Bormann, der das Gitarrenspiel meisterhaft beherrscht und alle in seine Bann zog.

Nach der Pause kamen Constanze Friend – Gesang – und Thomas Fellow – Gitarre – hinzu. Es war ein Konzert für die Sinne. Sie führten das Publikum zu Begeisterungsstürmen. Die markante Soulstimme füllte den Raum und es knisterte zwischen Sängerin und Thomas Fellow während des Singens fürs Publikum sichtbar durch die eingesetzte Mimik und Körperführung. Die Performance wurde perfekt vorgetragen. Es war wie ein geschmeidiges Band, das hin- und hergezogen wurde zwischen Constanze Friend und Thomas Fellow. Das Duo war schon weltweit mit seinen Konzerten unterwegs und nahm zahlreiche Alben auf. Auch Stephan Bormann fügte sich gekonnt in die Musik der beiden ein. Der Applaus bestätigte die Begeisterung der Zuschauer. Die Musik bewegte sich zwischen Jazz, Bluesanmutung und Soul. Es kamen alle auf ihre Kosten.

Der laue Sommerabend lud das Publikum in der Pause zu angeregter Unterhaltung auf den Schlosshof ein. Ein Imbiss oder ein Glas Wein wurden dankend angenommen.

Fotos: Friedemann Dreßler

Zum Schluss wurde ein schnell improvisiertes Lied »Herrnhut« gesungen, da das Konzert in der Festwoche der 300-Jahr-Feier von Herrnhut stattfand.

K. Schmidt

»Schöne-Keramik«, die traditionelle Verkaufsausstellung

Anfang Juli 2022 stellte die Töpferin Iris Schöne aus Großschönau erstmals im Kulturspeicher aus. Ihr holzgebranntes salzglasiertes Steinzeug lockt immer viele Liebhaber aus der Nähe und Ferne an. Längst hat diese Verkaufsausstellung den Charakter eines Kunsthandwerkermarktes und wartet mit einem breitgefächerten Angebot auf.

Foto: Andreas Hermann

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder

An einem sonnigen Augustsonntag 2022 traf sich eine große Schar Sangesfreudiger vor dem Zinzendorf-Schloss. Kantor Johannes Dette (Zittau) sang mit uns und stimmte viele Volkslieder und Kanons an. Das Oberlausitzlied durfte natürlich dabei nicht fehlen. Wir verfügen ja über einen großen Schatz deutscher Volkslieder, doch die Anlässe zum gemeinsamen Singen sind sehr rar geworden.
Wir hätten gern schon die Jahre zuvor eingeladen, doch durch die Pandemie war es nicht möglich. Der Nachmittag klang bei Kaffee und Kuchen und guten Gesprächen aus.
Vielleicht sind Sie am
27. August 2023
beim gemeinsamen Volksliedersingen dabei.
Wir freuen uns auf Sie!

Das Kammermusikfest Oberlausitz (KMO)

… ist im Jahr 2020 vom Kulturmanager Dr. Hagen W. Lippe-Weißenfeld gegründet worden. Der Intendant möchte durch die Förderung der Kultur im ländlichen Raum vor allem durch Konzerte die identitätsstiftenden »Perlen der Oberlausitz«, das sind Schlösser und Kirchen, erhalten helfen. Zugleich soll durch die gemeinsame Organisation der gesellschaftliche Zusammenhalt und das Ehrenamt gestärkt werden. Schließlich wird der musikalische Nachwuchs dadurch intensiv und nachhaltig gefördert. Seit 2021 ist das Zinzendorf-Schloss mit seinem Kulturspeicher ein beliebter und gern besuchter Austragungsort. 2021 konzertierten bei uns zwei Pianistinnen.

Inzwischen findet das Kammermusikfest Oberlausitz alle zwei Jahre im Wechsel mit dem Kammermusikfest Oberlausitz Akademie statt. Talentierte Nachwuchsmusiker bekommen die Chance, von renommierten Dozenten individuell gefördert zu werden und sich mit ihnen anspruchsvolle Kammermusik zu erarbeiten. Im vergangenen Jahr brachten die jungen Künstler am 20. August ihr erworbenes Können einem faszinierten Publikum in einem abwechslungsreichen Konzert zu Gehör. Die künstlerische Leitung lag in den Händen des Bratschisten Prof. Nils Mönkemeyer in Kooperation mit der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden und dem Sächsischen Musikrat.

Fotos: Martin Pizga (KMO-A)

Musiker und Zuhörer

Wir laden Sie zum nächsten Konzert des Kammermusikfestes Oberlausitz ein. Am **14. September 2023** kommt der israelischen Mandolinist Avi Avital zu uns. Ihn begleitet das Kammerorchester »l'arte del mondo«.
Der 1978 in Israel geborene und in Berlin lebende Künstler lernte im Alter von acht Jahren, Mandoline zu spielen. Er besuchte die Musikakademie in Jerusalem und setzte sein Studium in Italien fort. 2010 begann seine internationale Konzerttätigkeit, die ihn in die renommiertesten Konzerthäuser der Welt führte.

Foto: Christoph Köstlin

»Ein Freud, ein guter Freund, das ist das Beste, was es gibt auf der Welt!«

Im September konnten wir im Kulturspeicher einen Abend mit den Dresdner Zwinger-Singers erleben. Das bekannte Männerquartett à capella kommt sehr gern zu uns nach Berthelsdorf. Es begeisterte die Zuhörer mit Stücken von der Renaissance bis zu den Comedian Harmonists.

Foto: Dresdner Zwinger-Singers

Ein überraschendes Wiedersehen nach 76 Jahren

Strawalde und Frau Hentrich mit dem Porträt von 1946

Der Künstler Strawalde (Jürgen Böttcher) besuchte uns am 24. November 2022. Dazu luden wir auch Frau Regine Hentrich aus Radebeul ins Zinzendorf-Schloss ein. Frau Hentrich geb. Seibt wuchs in ihrem Elternhaus im benachbarten Neustrahwalde auf und gehörte zu seinen »ersten Modellen«.

Sie erinnert sich noch daran »... Jürgen Böttcher wohnte mit seiner Mutter drei Häuser weiter auf der gleichen Straßenseite, dort, wo der Weg zur Sandgrube abzweigte, im »Holzhaus«. Der Kontakt war ganz normal, man versuchte sich untereinander in Neu-Strahwalde zu helfen und zu »tauschen«, auch war das künstlerische Talent von Jürgen bekannt. Traditionell wurden wir drei Kinder (Regine, Rosi, Hagen) vor Weihnachten vom Fotografen abgelichtet und dieses Foto bekam dann unser Vater zum Fest geschenkt. Entweder war Weihnachten 1946 das Fotomaterial alle oder meine Mutter wollte etwas Besonderes … Ich saß im kleinen Zimmer unseres Hauses im Erdgeschoss auf einem Stuhl vor einem Tisch, den Ofen wohl im Rücken. Es war trotzdem kalt ...« Dieses Frühwerk des damals Fünfzehnjährigen, der damit zum Familienunterhalt beitrug, wurde vor Ort eigenhändig signiert und datiert auf 1946. Frau Hentrich hält es in Ehren. Auch Strawalde war von die Wiederbegegnung überrascht und sichtlich berührt.

»Wasser marsch!«

Die Berthelsdorfer Jugendfeuerwehr erhält ihre Ausbildung auch auf dem Gutsgelände.

(Foto: FFW Berthelsdorf)

»Über Gott und die Welt«

Unter diesem Motto stellte der Oßlinger Maler Manfred Richter seine Gemälde vom August bis Oktober 2022 im Kulturspeicher aus. Schon die Vernissage, in der er in seine Werke einführte, seine Texte vortrug und am Flügel die Veranstaltung musikalisch umrahmte, war ein Erlebnis. Übrigens wechselten siebzehn Gemälde ihren Besitzer. Für jeden Geschmack war etwas dabei. So vielseitig war das Repertoire.

Auch in diesem Jahr dürfen wir Herrn Manfred Richter im Zinzendorf-Schloss begrüßen. Sie sind eingeladen zu einer musikalisch-literarische Stunde unter dem Thema: »Das Land, in dem wir leben«. Herr Richter trägt eigene Texte und Gedichte vor und umrahmt diese am Flügel mit Musik aus drei Jahrhunderten am Sonntag, dem **20. August 2023,** um 17.00 Uhr im Barocksaal.

Der Maler Manfred Richter vor den Stellwänden

Zur 4. Berthelsdorfer Stallweihnacht

… luden wir im Dezember in den ehemaligen Kuhstall ein. Sie erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Dieses Jahr wurde die Weihnachtsgeschichte in Versen vorgetragen und von Kindern und Jugendlichen dargestellt. Wir hörten die Weihnachtsbotschaft und der Bläserchor der Brüdergemeine begleitete den Gesang von Weihnachtsliedern. Im Anschluss luden Punsch und Glühwein zum Aufwärmen und Verweilen ein.

Abende, die in uns nachklingen

Schon viele Male erfreute uns Herr Johannes Gärtner mit CERCA DIO. Das ist eine freie Theater-Company, die seit 2012 die Stücke und Inszenierungen des Dresdner Autors, Schauspielers und Regisseurs Johannes Gärtner produziert. Mit seinen literarisch-musikalischen Inszenierungen begeistert er immer wieder das Publikum.

So erlebten wir im Juli einen Abend **»Die MUSIK bin ICH«** über den Komponisten Johann Gottlieb Naumann (1741 – 1801), der auch der Dresdner Mozart genannt wird und fast in Vergessenheit geraten ist.

Im September schlüpfte Johannes Gärtner in die Rolle von Matthias Claudius und ließ uns an seinem reichen Erfahrungsschatz, seinem Gottvertrauen und seiner Lebensweisheit teilhaben. Natürlich begleitete uns sein bekanntestes Lied **»Der Mond ist aufgegangen«,** interpretiert von der Sopranisten Elena Patsalidou, durch den Abend.

Das Jahr klang aus mit einer multimedialen Feier der Menschlichkeit: **»Was ist der Mensch – dass du seiner gedenkst?«** Es war wieder möglich, dass die von Johannes Gärtner und einem Streichsextett ausgestaltete Multi-Media-Show am 30. Dezember 2022 im Renaissance-Saal stattfinden konnte. Mit seiner eindrücklichen Vortragsweise konnte Johannes Gärtner die Zuhörer mit Rezitationen von Texten aus Psalm 8, aus dem die Überschrift stammt, und einem Gang durch die menschliche Geschichte faszinieren. So klang einerseits das Staunen über die Schöpfung an, wie sie nicht nur in den Psalmen der Bibel Ausdruck gefunden hat, sondern auch in Sprüchen des Königs Salomo, in Werken von Shakespeare, Gryphius und Hölderlin, aber auch bei Goethe und Max Frisch Anklänge hat. Andererseits kamen auch Fragestellungen von Genetikern, Historikern und Psychologen zu Wort, die sich kritisch mit unserem Menschsein auseinandersetzen. Was ist der Mensch? Was unterscheidet ihn von anderen Lebewesen? Kann er wirklich als »Krone der Schöpfung« gelten? Oder ist der Mensch nicht vielmehr ein physisch schwaches wehrloses Wesen, das ohne Zuwendung – angefangen von den Eltern – letztlich nicht überleben kann, ja unaufhaltsam dem Tod entgegeneilt? Ob Glaubensüberzeugungen oder Philosophie, Anthropologie und Wissenschaften Aussagen über das Wesen des Menschen machen, offen bleibt am Ende für jeden Zuhörenden die Frage, die jede und jeder sich selbst beantworten muss: Was ist der Mensch?
Unterstrichen von Bildern, die von der Gegenwart bis in die Antike zurückversetzten, war es die wundervoll vorgetragene Musik eines Streicher-Ensembles, mit Musik von Bach, Borodin, Tschaikowski, Rimski-Korsakow und vielen anderen, die das Programm auflockerte, das fasziniert lauschende Publikum erfreute und so der ganzen Veranstaltung einen unvergleichlich konzertanten Rahmen geboten hat, was noch lange nachwirkt.

Michael Salewski

Am **30. Dezember 2023** erwartet uns ein Erich-Kästner-Programm »Der Mensch ist gut!« – eine Straßenbahnfahrt durch das Alte Dresden mit Schauspiel, Gesang und Musik.

Unser Buchtipp

»Einblicke in die Geschichte des Zinzendorf-Schlosses in Berthelsdorf«

Im vergangenen Jahr erschien dieses Buch von Dr. Dietrich Meyer (Herrnhut). Der ehemalige Vorsitzende unseres Freundeskreises von 2002 bis 2008 hat uns oft zur Mitgliederversammlung einen Einblick in die Geschichte des Schlosses und seine Bedeutung gegeben. Die einzelnen Ortsherrschaften, aber auch Persönlichkeiten der Unitäts-Aeltesten-Conferenz hat er uns nahegebracht. In zwanzig Aufsätzen dürfen wir an den Ergebnissen seiner historischen Forschung teilhaben.
Eine sehr interessante und empfehlenswerte Lektüre. Sie können dieses Buch gern bei uns bestellen (20,– € inklusive Versand).

Vernissage am 16. Juni 2023, 18.00 Uhr

Wir laden zu einer weiteren Gemäldeausstellung ein. Herr Klaus Fritz stellt seine Bilder **vom 16. Juni bis 16. Juli** in unserem Kulturspeicher aus. Der Hobbymaler aus Ebersbach arbeitet mit den Maltechniken Aquarell, Acryl und Pastell. Vor allem finden sich Motive aus unserer Heimat und der Natur auf seinen Gemälden.
Vielleicht können Sie sich oder anderen mit einem Gemälde eine Freude bereiten? Auch diese Bilder sind zu erwerben.

Ihre Jahresspende

… war uns im vergangenen Jahr eine große Hilfe. Wir müssen uns weiter dem eingestürzten Kuhstall, der ehemalige Hofscheune widmen. Im nächsten Jahr soll die Dachfläche dieses Gebäudes mit Biberschwänzen eingedeckt werden. Wir haben bereits den entsprechenden Antrag um Aufnahme in das Denkmalschutz-Sonderprogramm des Bundes gestellt. Zunächst ist ein Eigenanteil von 46.000 € vorgesehen. Wir hoffen, dass der Kostenrahmen nicht wesentlich überschritten wird. Ihre Jahresspende hilft uns, die Eigenmittel abzusichern. Wir kommen mit diesem zweiten Bauabschnitt unserem Ziel einen wesentlichen Schritt näher, den Gutshof in seiner Ursprünglichkeit zu erhalten und auch dieses Gebäude einer Nutzung zuzuführen.
Zudem haben wir vor, uns eine transportable Verstärkeranlage anzuschaffen. Bei unseren Veranstaltungen im Freien und im Kulturspeicher ist sie dringend erforderlich. Es wäre wünschenswert, wenn wir diese Technik zu unserem 25-jährigen Vereinsjubiläum nutzen können.

Ein Beispiel, das Schule machen könnte

Freunde des Zinzendorf-Schlosses verzichteten anlässlich ihrer hohen Geburtstage auf Geschenke und sammelten stattdessen bei ihren Gästen und Gratulanten für das Zinzendorf-Schloss. Auch erbaten die Hinterbliebenen bei einem Trauerfall statt Blumen und Kränzen, unsere Arbeit zu unterstützen. Darüber haben wir uns gefreut und sind sehr dankbar.

Medieninformation der Sächsischen Staatsregierung vom 1. Februar 2023

UNESCO-Welterbe:
Transnationaler Welterbeantrag »Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine« mit sächsischer Beteiligung eingereicht

Dresden / Herrnhut (1. Februar 2023) – Ministerpräsident Michael Kretschmer und Staatsminister Thomas Schmidt freuen sich, dass die Vereinigten Staaten von Amerika eine länderübergreifende Nominierung der »Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine« für die Welterbeliste eingereicht haben. Am 18. Januar 2023 wurde die Bewerbung zur Aufnahme in die Welterbeliste beim Welterbezentrum in Paris abgegeben.
Die Nominierung umfasst die historischen Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine in Bethlehem (Pennsylvania / USA), Herrnhut (Sachsen / Deutschland) und Gracehill (Nordirland / Großbritannien).

Foto: Friedrike Hansell

Übergabe der Bewerbungsunterlagen in Paris Laura Davies (Botschafterin UK), Dr. Peter Reuss (Botschafter Deutschland), Alessandro Balsamo (Leiter Abt. Nominierungen, Welterbezentrum Paris) und Barry Gamble (Koordinator der transnationalen Bewerbung).

Es handelt sich um einen Antrag zur Erweiterung der bereits eingegangenen Welterbestätte Christiansfeld, eine Siedlung der Herrnhuter Brüdergemeine in Dänemark. Für diesen Erweiterungsantrag lag die Federführung bei den Vereinigen Staaten. Gemeinsam möchten die vier Herrnhuter Siedlungen das weltweite Phänomen der Herrnhuter Brüdergemeine (»Moravian Church«) repräsentieren.

Ministerpräsident Kretschmer: »Die Herrnhuter Brüdergemeine steht für Gemeinschaft, Glauben und Hoffnung ebenso wie für Weltoffenheit und Weltzugewandtheit. Es freut mich, dass die gemeinsame internationale Bewerbung zur Aufnahme bedeutender historischer Siedlungen in die Welterbeliste jetzt eingereicht wurde. Darunter ist mit Herrnhut und dem Schloss Berthelsdorf auch der Gründungsort in Sachsen. Der Freistaat hat die Bewerbung von Anfang an unterstützt. Der gemeinsame Antrag ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum Welterbe. Mein Dank gilt allen, die sich mit Leidenschaft und Ausdauer für dieses wunderbare Projekt engagieren.«

»Die ganz besondere Bewerbung zum Welterbe bringt eine weitere Facette des kulturellen Erbes und seiner baulichen Präsenz im Freistaat Sachsen zum Strahlen. Für Sachsen wären die Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine die erste Welterbestätte, die in mehreren Staaten liegt, ohne eine gemeinsame Grenze zu haben. Ich freue mich über das länderübergreifende Engagement zum Erhalt unserer Kulturgüter«, so Thomas Schmidt, Staatsminister für Regionalentwicklung.

Die sächsische Stadt Herrnhut ist Gründungsort der Herrnhuter Brüdergemeine und Ausgangspunkt für die ersten Ansätze einer prototypischen Siedlung. Sie stellt ein Modell für die religiöse und gesellschaftliche Organisation des Ortes dar und spiegelt sich in der Raumplanung und Architektur von über 30 Siedlungen weltweit wider. Mit ihrem außergewöhnlichen Denkmalbestand repräsentieren Bethlehem und Gracehill bedeutende Siedlungen der Brüdergemeine in den USA und Großbritannien.

In Sachsen erfolgte die Antragstellung durch die Stadt Herrnhut in Zusammenarbeit mit der Herrnhuter Brüdergemeine, der Evangelischen Brüder-Unität, dem Freundeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e. V. und weiteren Akteuren vor Ort. Das Landesamt für Denkmalpflege hat die fachliche Erarbeitung der Antragsunterlagen und die transnationale Zusammenarbeit unterstützt, das Staatsministerium für Regionalentwicklung als oberste Denkmalschutzbehörde die Bewerbungskosten mitfinanziert.

Auch Herrnhuts Bürgermeister Riecke zeigte sich erfreut über den Meilenstein: »Die Übergabe der umfangreichen Antragsunterlagen bildet den erfolgreichen Abschluss der mehrjährigen Erarbeitung und eines intensiven Prozesses aller beteiligten Akteure. Ich bin dankbar für den internationalen Austausch und alle Unterstützung, die wir in diesem Zusammenhang erhalten haben. Nun sind wir alle gespannt, wie die Nominierung beurteilt wird und hoffen, dass 2024 eine Entscheidung durch die UNESCO getroffen wird.«

Auf internationaler Ebene wurde im September 2021 eine transnationale Arbeitsgruppe gegründet, um das Bewerbungsverfahren abzustimmen. Sie setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Länder Dänemark, Deutschland, der USA und Großbritannien, der Herrnhuter Brüdergemeinen und weiterer Interessengruppen zusammen.

Es handelt sich um die erste transnationale Nominierung der Vereinigten Staaten von Amerika im Kulturerbe. Der Antrag wird nach Prüfung durch den Internationalen Rat für Denkmalpflege (ICOMOS), der Welterbe evaluiert, dem UNESCO-

Welterbekomitee vorgelegt. Das Komitee entscheidet voraussichtlich im Sommer 2024 über die Eintragung auf die Welterbeliste.

Hintergrund

Die Welterbeliste umfasst Kultur- und Naturstätten von außergewöhnlicher universeller Bedeutung wie den Grand Canyon in Arizona, das Taj Mahal in Indien und die Galápagos-Inseln in Ecuador. Erste deutsche Welterbestätte war 1978 der Aachener Dom. Derzeit stehen 1.154 Stätten in 167 Ländern auf der Liste, darunter 51 Welterbestätten in Deutschland, zwei davon in Sachsen, die jeweils grenzüberschreitend sind (Muskauer Park seit 2004 und die Montanregion Erzgebirge seit 2019). 24 Welterbestätten liegen in den USA, von denen zwei grenzüberschreitend mit Kanada sind.

Dreiundvierzig der weltweit eingetragenen Stätten sind »grenzüberschreitend« oder transnationale (mehrere Länder umfassende) Stätten. Zehn davon liegen in Deutschland.

Die Aufnahme einer Stätte in die Welterbeliste berührt nicht die Souveränität und Eigenverantwortung des UNESCO-Mitgliedstaates oder der Verwaltung der Stätten, die weiterhin nur dem nationalen Recht unterliegen. Nach der Welterbekonvention sind die Länder gehalten, die Welterbestätten in Bestand und Wertigkeit zu erhalten sowie Bildungsprogramme aufzulegen.

Die Siedung der Herrnhuter Brüdergemeine im dänischen Christiansfeld wurde im Jahr 2015 in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen. Bereits bei der Einschreibung hatte der Internationale Rat für Denkmalpflege (ICOMOS) empfohlen, die Welterbestätte zukünftig um weitere Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine zu erweitern.

Das Sächsische Staatsministerium für Regionalentwicklung ist im Freistaat Sachsen als oberste Denkmalschutzbehörde mit der Umsetzung der Welterbekonvention für das Kulturerbe befasst.

Ein herzlicher Dank

… soll auch diesen Schlossbrief beschließen. Es hat sich im vergangenen Jahr wieder einiges getan in den Gebäuden und auf dem Gelände. Nicht alles, was wir uns vorgenommen hatten, konnten wir abschließen. Manches braucht mehr Zeit. Anderes kam unerwartet auf uns zu und musste erledigt werden.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten haben wir zu Veranstaltungen eingeladen. Von einigen haben wir Ihnen berichtet.

Vieles konnte nur geschafft werden, weil wir im Vorstand Unterstützung auf vielfältige Art von vielen Seiten erfahren haben und so möchten wir Ihnen ganz herzlich danken.

Den Segen Gottes durften wir spüren. Er hat seine Hände bewahrend und schützend über alle gehalten, die hier tätig waren.

Ihre Verbundenheit weiterhin zu erleben, ist uns wichtig und tut uns gut. So freuen wir uns, wenn Sie uns vor Ort besuchen! Es lohnt sich, denn Anlässe gibt es auch in diesem Jahr genug.

Halten Sie uns weiterhin die Treue.

Sie an unserer Seite zu wissen, ist eine großartige Erfahrung und Ermutigung.

Bleiben Sie gesund, behütet und bewahren Sie sich Ihre Lebensfreude!

Es grüßt Sie
Ihr Andreas Taesler

Termine 2023 im Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf

Sa	13.5.2023	14.00 Uhr	Mitgliederversammlung
So	14.5.2023	15.00 Uhr	Festaktakt zur öffentlichen Präsentation der Fayence-Öfen
So	4.6.2023	18.00 Uhr	Konzert der Jazz-Band MASAA
Fr	16.6.2023	18.00 Uhr	Eröffnung der Gemäldeausstellung von Karl Fritz
So	18.6.2023	17.00 Uhr	Sommermusik »Vielfarbig« Maria-Barbara Salewski, Herrnhut (Flöte) und Erika Haufe, Weißenberg (Flügel)
Sa	24.6.2023	19.00 Uhr	Johannisfeier
So	20.8.2023	17.00 Uhr	»Das Land, in dem wir leben«, musikalisch-literarische Stunde mit Manfred Richter
So	27.8.2023	15.00 Uhr	Gemeinsames Volksliedersingen im Schlosshof (bei schlechtem Wetter im Kulturspeicher)
Sa	2.9.2023	15.00 Uhr	Festveranstaltung »25 Jahre Freundeskreis«
		anschließend	gemeinsames Kaffeetrinken
So	10.9.2023	13.00 Uhr	Tag des offenen Denkmals
Do	14.9.2023	19.00 Uhr	Kammermusikfest Oberlausitz (Kammerorchester l'arte del mondo, Solist: Avi Avital)
Sa	11.11.2023	17.00 Uhr	Martinsumzug
Sa	9.12.2023	11.00 Uhr	Verkaufsausstellung »Schöne-Keramik«
So	10.12.2023	10.00 Uhr	Verkaufsausstellung »Schöne-Keramik«
Do	14.12.2023	17.00 Uhr	Stallweihnacht
Sa	30.12.2023	18.00 Uhr	Abend von und mit Johannes Gärtner
jeden Samstag		**13.00 Uhr**	**Gebet für das Schloss**

Weitere Veranstaltungen planen wir. Änderungen sind möglich. Den aktuellen Stand und ausführliche Infos finden Sie auf unserer Homepage: www.zinzendorfschloss.de.
Wünschen Sie es, regelmäßig über unsere Veranstaltungen per E-Mail informiert zu werden, melden Sie sich bitte: info@zinzendorfschloss.de.

Freudeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e. V.

Kontakt
Andreas Taesler, Vorsitzender
OT Berthelsdorf
Schulstraße 27
02747 Herrnhut
Deutschland

Telefon +49 (0) 35873-2536
info@zinzendorfschloss.de
www.zinzendorfschloss.de

Schlossbrief
Redaktionsschluss: 30.4.2023.
Der nächste Schlossbrief erscheint 2024.

Spendenkonto
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
IBAN: DE14 8505 0100 3000 0624 15
BIC: WELADED1GRL